V. SS.
680

V. S. 680
Michael
(Michael)

<36629128180012 S

<36629128180012

Bayer. Staatsbibliothek

V D

ad ... Franciscanus Monachii ... Bibl.

Der

Heilige Erz-Engel
MICHAEL

glorreich in seiner

dreymahligen Erscheinung

So vormahls

auf dem Berg Gargano in Apulia

geschehen,

Nachgehends zu Berg nächst München in der neuen Chur-Cöllnischen Hof- Ritter- und Erzbruderschafts-Kirchen dieses grossen Himmels-Fürsten durch künstlichen Pemsel vorgestellt.

Und

auf grosses Verlangen

der

Michaelinischen Liebhaber

das zweyte mahl

ausführlich, und wahrhaft beschrieben.

ANNO 1760.

München, gedruckt bey Johann Jacob Vötter, Churfürstl. Hof- und Landschaft, auch Stadt-Buchdrucker.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Unterricht,

Dem günstigen, und andächtigen Leser zu Trost.

ES hat der Hochwürdige, und Hochgebohrne Herr, Herr Carolus Simeoni, Freyherr von Adelshausē, Seiner Churfürstl. Durchl. von Cöln, ꝛc. Cammerer, geheimer Rath, und Camer-Præsident, Probst zu Landshut und Matenkoven, ꝛc. auf seinen Kosten ein Bildnuß S. Michaelis Archangeli, von der Heiligen Haupt-Kirchen, und Grufft des Bergs Gargan im Land Apulia, wie und wo sie eigentlich allda von den Englen zu Verehrung wunderlich vorgestellt worden, und zwar von dem Original-Stein heraus bringen lassen: auf daß die Ehr und Andacht des grossen heiligen Himmels-Fürsten und Erz-Engels auch in diesen

Landen desto bekannter und gewohnter gemacht wurde; damit dann solchen löblichen und heiligen Absehen werde beygewürcket, ist gegenwärtiger Bericht und Unterweisung in öffentlichen Druck verfertiget worden. Forderist weilen auch noch andere erhebliche Ursachen hinzu kommen. Und zwar

Erstlich ist bekannt, wie eyfrig, fleißig, vilfältig, und anmüthig, man sich bemühe die Ehr des Hochwürdigen Sacraments des Altars zu beförderen? man richtet allenthalben andächtige Bruderschaften auf: man prediget, und schreibet Bücher; man leuthet und leuchtet; man zieret und führet: alles dem Hochwürdigisten Gut zu schuldigisten Ehren, Erkanntnuß, Dancksagung, Anbettung, Anruffung und Erhebung. Gleichfalls werden von der Allerseeligisten Jungfrau und Mutter GOttes MARIA, und deroselben Rosenkranz, unterschidliche Andachten gehalten, Bücher geschrieben, Predigen entzündet, Bruderschaften aufgerichtet, Bilder und Altär gezieret. Wie nit weniger sogar die untere

Hei-

Heiligen haben ihre Lobsprecher und Bruderschafften, als die heilige Apostlen, die HH. Landsgenossen, die HH. Ordens-Stiffter: S. Monica, S. Sebastianus, S. Rochus, S. Georgius, S. Antonius, S. Nicolaus von Tolentin, S. Kummernuß, S. Christoph, S. Anna, S. Elisabeth, &c. haben ihre Bruderschafften. Ja so gar im Namen der heiligen Schutz-Englen selbsten werden Gottseelige Versammlungen und Bruderschafften aufgerichtet: Warum solte dann der Höchste aus allen himmlischen, ausserwählten Geisteren, der Erste aus allen getreuen Geschöpffen, der Vornehmste aus allen Auffwarteren GOttes, so gar vor uns Weeg-raisenden und Himels-begürigen Frembdlingen unbewust, unverehrt, unbegrüßt, ungezieret, unangerufft, und ungerühmt verbleiben; der uns im Leben durch seine Schutz-Engel, so Vätterlich beschützet, und im Todt wider die höllische Feind sich unser so liebreich, sorgfältig und übermächtig annimmt, auch allein dahin zihlet, daß unsere Seelen in die ewige Seeligkeit, und zwar in die lähre

Sitz der abtrinnigen Teuffel erhebt werden. Für die arme Seelen im Fegfeur haltet man sehr eyffrige, aufferbäuliche, mitleydige und andächtige Gottes-Dienst und Bruderschafften: und der jenige solte ungeehrt verbleiben, deme GOtt die Seelen der Heiligen hat übergeben, daß er sie solte führen in das Paradeyß deß Frolockens. Wann jeniger vornehme Prediger, der nur immerzu von der grundlosen Barmhertzigkeit GOttes handlete, sich mit dem entschuldigend verantwortet, weil nemlich alle andere von der strengen Gerechtigkeit GOttes predigen? Warum soll man sich nit auch um den heiligen Ertz-Engel Michaël annehmen, da alle andere von dem Hochwürdigisten Gut, von unser lieben Frauen der Glorwürdigisten Himmels-Königin Maria, von anderen Heiligen GOttes handlen, wandlen, predigen, schreiben, ausbreitten und fertigen? Ist ein richtige Schluß- und Folg-Handlung.

Zweytens, will es vor anderen dem demütigen Orden S. Francisci zustehen, daß er sich um Ausbreittung der Ehr und des

Na-

Namens S. Michaëlis eyffrigist bemühe, und annehme: dann, weilen er von seinem Seraphischen Stiffter disem himmlischen Groß-Fürsten zu ewigen Schutz ist übergeben, und anbefohlen worden, will sich gezimmen, daß er auch gegen ihme ein danckbare Gemüths-Beflissenheit beständig erzeige. S. Michaël hat den übermüthigen Lucifer mit seinen vermeßnen Anhang im Himmel nit geduldet, sondern hat ihn unverzüglich herab bis in den Abgrund gestürtzet: dahero ihme allzeit die Demuth und Ernirderung gegen GOtt dem Allerhöchsten gefallen. Weilen dann S. Franciscus seinen Orden besonderlich auf die nidderträchtige Grund-Demuth gegründet, also ist er von dem heiligen Michaël zu sonderbaren beständigen Obschutz aufgenommen worden, unter dessen mächtigen Beystand er immerdar bis auf den Jüngsten Tag wider den Teuffel, und seine Verfolgungen wird streitten und obsigen.

Drittens, ist der heilige Ertz-Engel Michaël von GOtt bestellet, den Sterbenden wider die Teuflische Nachstellungen Schutz zu halten, die Seelen der Menschen aus dem

Leib in ihrer Todts-Angst aufzunehmen, vors sonderbare Urtheil GOttes zu stellen, und nach gefällten Urtheil an sein Orth der ewigen Seeligkeit zu erheben, oder in die verfluchte Verdamnuß zu verbannen. Und wer aus allen ist nach seiner bevorstehenden Seeligkeit begürig, der nit auf sein letztes gefährliches Sterbstündlein ein Todt-ängstige Sorg trage, und derentwegen mit täglicher Andacht disen grossen und unverfälschten Seelen-Werber S. Michaël durch den gantzen Lebens-Lauff, für seinen täglichen, stündlichen und augenblicklichen Beyständer herrlichist anruffe? forderist auf den jenigen Augenblick, an deme sein glückseelige, oder verdamte Ewigkeit hanget, offtermahl zu ihme flehentlich sprechend: **Beschütze mich in meinem letzten Streit, damit ich in dem strengen Gericht GOttes nit verlohren werde.**

Vierdtens, wöllen sich etliche vornehme Seelen-Eyfferer bey dem Marcellus Cavellieri in Pelegrino al Gargano *to. 1. c. 10* offentlich herauslassen, daß der jenige zur ewigen Seeligkeit prædestinirt zu seyn ein

sichers

sichers Zeichen an sich trage, welcher den heiligen Ertz-Engel Michaël für seinen Schutz-Herrn kindlich verehret und anruffet: dann weilen diser ist von GOtt bestellt, als ein Bottschaffter für die gerechte Seelen, und als ein Fürst über alle Seelen der Menschen; also ist er forderist für die jenige wolthätig und beflissen, welche ihme mit besonderer ehrenbietiger Andacht verpflichtet, und anbefohlen seynd. Ihme dem heiligen Ertz-Engel Michaël liget ob, daß er die lähre Orth der abtrinnigen Engel im Himmel ersetze; welches geschehen muß durch diejenige Menschen, so durch Göttliche Gnadenwahl darzu vorgesehen und bestellet seynd. Und ob schon die verzweiflete Teuffel, denen in Ewigkeit niemahl mehr die Zuruckkehrung in ihren himmlischen Sitz wird vergünstiget werden, sich äusserist befleissen, alle Menschen von Himmel abzuhalten; So könten sie doch ihren Seraphinischen Obsiger Michaël und seinem Englischen Anhang nit Meister werden, sonder müssen ihme mit Zitteren und Schamhafftigkeit jedesmahl unterligen und entweichen.

Weilen dann der heilige Ertz-Engel Michaël sein liebe dienstbare Ertz-Bruderschafft zu Josephsburg bey München, mit einer solchen Bild-Saulen, zu offentlichen Trost hat begabet; also ist zu grösserer Unterweisung gegenwärtiger Gnaden-Glantz in offentlichen Truck gefertiget, und dem andächtigen Leser zu besserer Aufmunterung gegen seinen getreu-beständigen Seraphinischen Seelen-Schützer S. Michaël vorgestellet.

I. Vorbildung.

Von des H. Ertz-Engels Michaels Natur, Weesen, Streit, und Beschaffenheit.

WEr ist dann der H. MICHAEL? Antwort: Er ist der gröste Haubt-und Ertz-Engel, welcher mit seiner hohen Würdigkeit alle andere himlische Geister übersteiget, derentwegen der erste, vornehmste, höchste, vollkommniste und mächtigste Ertz-und Haubt-Geist, von uns gerühmt und angeruffen wird. Wer ihme kan einbilden die Ordnung unter denen Geschöpffen Gottes, der wird gleich die geistliche und leibliche Ding entscheyden, und die Leiblose Geister vil höher schätzen, als die Geistlose Leiber. Zwar auch in disen werden zu Zeiten vernünfftige Geister gefunden, als in den Menschen; zur Zeiten empfindende Geister, als in den Vihen; zur Zeitē wachsende Geister, als in den Blumē, Kräutern und Pflantzen; wohl auch zusetzende Geister, gleichwie in Stainen und Gewäs-

wässern. Aber alle die beleibte Geister seynd an der Vollkommenheit aufs äusserist entfernet von den puren, rainen, zarten und unbeleibten Geistern: deren in Himmel und auf Erden so vil seynd, daß die Zahl auch solle übertreffen die Tröpflein im Meer, und Sandkörnlein des gantzen Erd-Kraiß. Sie seynd natürlicher Weis so vernünfftig, so erfindig, so gescheid, so unbetrüglich und so vorsichtig, daß alle menschliche Witz, auch gegen den mindisten Geist gerechnet, fehlbar, mangelhafft und sinnlos zu schätzen ist. An der Weisheit seynd die reine Geister gegen einander ungleich, weniger und mehrer, wie selbige in ihren Rotten und Außtheilungen, von dem allerhöchsten GOtt begnadet seynd. Aus allen Englen aber, und über alle, ist der erste, vornehmste, höchste, mächtigste und vollkommniste Ertz- und Haubt-Engel S. MICHAEL. Und zwar

1. Nach vorsehender Anordnung Christi und Mariä, ist in der Göttlichen Gnaden-Wahl, aus allen geistlichen und leiblichen Geschöpffen, S. MICHAEL zum ersten erwählt worden, daß er solte mit der himmlischen Seeligkeit verewiget werden: wie entgegen Lucifer samt seinem ärgerlichen Anhang von GOtt zur ewigen Seeligkeit nit ist angesehen, sonder zu freywilliger Verwerf-

werffung, in der Göttlichen Gnaden-Wahl ist entlassen worden.

II. GOTT hat alle Engel, das ist, alle rein-zarte und unbeleibte Geister in dem Himmel erschaffen: da seynd sie auf einmahl zugleich von dem Allmächtigen Erschöpffer Himmels und der Erden gesetzt worden; nit anderst zu unserer menschlichen Einbildung, als etwann auf des Schmids Hamerstreich, aus dem glüenden Eysenklotz, auf einmahl vil tausend feurige Funcken, grösser und kleiner, heraus fallen. Ist also der Himmel unseres H. MICHAELS und seiner anhängenden Engel, beständiges Vatterland; aus dem sie niemahl seynd gewichen, und niemahl verstossen worden.

III. Die Grösse und Herrlichkeit GOttes erkennet man aus der Vile der Diener und Aufwarter. So muß dann GOtt ein HErr seyn über alle Herrschende, weil Ihme alle Herrschende wie die Diener aufwarten. Geschweigens der beleibten Ding, seynd der Engel und aller himmlischen Geister so vil, daß, ob schon insgemein, neun Chör oder Rotten, und drey Hierarchien oder Gespannschafften und Stands-Ordnungen von uns werden ausgesprochen; jedoch allezeit von der unteristen Rott zu der oberen, an der Zahl ein zehenfache Mehrung geschehe, v. g.

also,

also, wann der Englen in der unteristen Rott werden 10. gezehlet, kommen in der zweyten Rott 100. hundert. In der dritten, 1000. tausend. In der vierdten, 10000. zehenmal tausend. In der fünfften, 100000. hundertmal tausend. In der sechsten, 1000000. tausendmal tausend. In der sibenden, 10000000. zehenmal hundert tausendmal tausend. In der achten, 100000000. hundert tausendmal tausend. In der neundten, 1000000000. tausend und tausend tausendmal tausend. So hoch steigt die Zahl der Englen, wann man in dem unteristen Chor nur von 10. anfangt: was wird dann für ein Zahl heraus kommen, wann man von der unzahlbar-grossen Schaar der Englen in der unteristen Rott hinauf steiget, bis zu der höchsten. Was muß dann GOtt für ein grosser Monarch seyn, der von so vil Million Millionen der König-mäßigen Geisteren, als von seinen ersten und nächsten Aufwarteren sich bedienen lasset. Was muß der Heil. MICHAEL für ein hoher und grosser Himmels-Fürst seyn, welcher über so vil Million, und wider Million und öffters Million deren himmlischen Geister zugebieten hat?

IV. Als gleich im ersten Augenblick der Erschaffung, GOtt disen seinen Geistern hat geoffenbahret, daß er sie alle zwar wölle

in

in seiner heiligen Gnad und himmlischen Glory bestättigen, jedoch sollen sie ihnen lassen freywillig wolgefallen, daß er die menschliche Natur über ein Zeit werde zu GOTT machen, und ihnen anzubetten vorstellen. Lucifer, damahl noch der höchste Engel, wolte dises nit bejahen; schalte GOTT für ungerecht, unnöthig und partheyisch, in deme, daß er ihne als die höchste, schönste, geistliche, unsterbliche und vollkommniste Creatur beyseits setze, und ein sterbliches, leibliches, zerbrechliches und leydliches Geschöpff zur Gottheit erheben wolle. Ihme als einem stoltzen, hoffärtigen und Gottlosen Rädlführer, seynd alsobald gar vil aus den Englen (ja der dritte Theil der Sternen) zugefallen; haben sich ab ihrer natürlichen Zierde vermessentlich übernommen, GOtt schändlich gelästert, und ungerecht gescholten, sich Ihme und seinen Anordnungen boßhafftig widersetzt, derentwegen verdient, daß sie von dem GOTT treu-beständigisten MICHAEL, und seinem aus allen Engels-Rotten zusamm-gezogenen Anhang, vom hohen Himmel herab in den Mittel-Punct der Welt, und in den tieffen Abgrund der Höllen gestürtzet worden; Da entgegen dise zugleich in der heiligmachenden Gnad, und in der ewigen Himmels-

mels-Freud seynd bestättiget worden. Ist also der Streitt zwischen beyden Partheyen sehr schwär und gefährlich gewest: ist allein in Tugend und Lastern bestanden und hergangen.

V. Gleich wie der Kayser weniger ist als GOtt, und höher als alle andere Menschen; also ist S. MICHAEL allein minder als der höchste Monarch, und sein Königin Maria, höher aber als alle andere Engel. Gleichwohl bedient er sich seines Rancks in dem himmlischen Pallast. Erstlich, und vor allen gehet GOtt der höchste Monarch: alsdann die ausserwählte Himmels-Königin Maria, ein Jungfräuliche Mutter deß eingebohrnen Sohn GOes und ewigen Worts. Nach ihr gehet S. MICHAEL, als wie Obrist-Hofmaister, samt den andern 6. Geistern/ welche gleichsam als die inneristen Favoriten und geheime Räth, zunächst vor dem Thron GOttes aufwarten. Auf dise folgen die Seraphinen, als Brünn-Englische Geister; Cherubinen, als Grund-Wissenschafften; Thronen, als Sitz-Lainen GOttes; Kräfften, Tugend, Herrschafften/ Fürstenthumer, Ertz-Bottschaffter und Abgesandten. Alsdann durch die untere Rotten, werden die Verpflegung über die Menschen, auch Verwaltungen über die 4. Element, Plane-

ten, Himmel und Sternen ausgetheilt. Wer nun bey der Göttlichen Majestät etwas wichtiges anzubringen oder zu erwerben hat, der sehe und sorge, wie er bey der Himmels-Königin Maria, oder bey dem himmlischen Obrist-Hofmaister MICHAEL in Gnaden stehe? oder wie er sich um deroselben Gnaden bewerbe?

VI. Lucifer und sein böser Anhang haben sehr vil schwäre Sünden begangen, innerhalb eines gar kurtzen Zeitleins. 1. Tragte er vilmehr gegen sich selbst ein unordentliche Liebe, dann gegen GOTT ein eintzige ordentliche. 2. Tragte er häßliche Hoffart und Ubermuth, mit welchen er sich über den Allerhöchsten erhebte, oder wenigist mit ihme vergleichte. 3. Tragte er ein häßliche Begird zu herrschen, über den Sohn GOttes, und alle Geschöpff. 4. Ware er von einer eytlen Ehrsucht aufgeblasen, alles Hohes und Nideres unter einander zu werffen. 5. Ware er von einer abscheulichen Undanckbarkeit angetriben, und verachtete alle Gutthaten der Natur und Gnaden. 6. Hatte er die Göttliche Gerechtigkeit uneinig gelästert. 7. Hatte er einen unversöhnlichen Haß wider GOtt selbsten gefasset. 8. Er hatte ein unversöhnliche

Feind-

Feindschafft wider das menschliche Geschlecht erwecket. 9. Mit seiner Rachgürigkeit wüttete er wider alle Gutthaten. 10. Sein Vermessenheit erhebte sich wider den unendlichen Allmächtigen GOTT. 11. Sein Aergernus hatte sich durch den gantzen Himmel ausgebreittet. 12. Sein Ungehorsam widersetzte sich dem allgebietenden Befelchshaber. 13. Sein hartnäckige Unbußfertigkeit köndte keinen ehrlichen Gedancken mehr geduldien. 14. Die Abgötterey treibte er gegen sich selbsten, und führte sie alsdann ein in alle Welt. Wegen so viler schwären Sünden haben sie ja billich die ewige/ unwiderruffliche und unendliche Höll verschuldet.

VII. MICHAEL aber und sein guter Anhang haben gleichfalls, innerhalb selbiger gar kleinen Zeit, sehr vil hochverdienstliche Gedancken geübet. Und zwar 1. übte er ein steiffen und lebendigen Glauben, von allen ihme geoffenbahrten Geheimnussen GOttes: wolte auf kein Weis in des Lucifer Vermessenheiten verwilligen; widersetzte sich ihme unüberwindlich, sprechend: Wer ist, wie GOTT? Sein Hoffnung erstreckte sich krtzfftiglich auf die ewige Belohnung, so GOtt selbsten ist. Sein Liebe

ware

ware inbrünstigist in die Güte GOttes vertieffet. GOtt zu dienen, und Ihne allein zu verehren, ware er sorgfältigist beflissen. Gehorsam und Unterthänigkeit gelobte er gantz bereitwillig an gegen der zukünfftigen Menschheit Christi. Zur Frommkeit und Getreulichkeit gegen GOtt thäte er sich verharrlichist verpflichten. Lob und Preyß wolte er dem Allerhöchsten alleinig zusprechen. Mit schuldigister Danckbarkeit sinnete er nach, alle Gutthaten GOttes zu erkennen. An beständiger Anbettung, Heldenmüthiger Beschliessung, Ehrenreicher Unterthänigkeit, dienstbarer Unterwerffung, und vilen anderen dergleichen Gottsmächtigen oder sittlichen Fron-Tugenden, hatte sich MICHAEL also Lobwürdig hervor gethan, daß ihne der Allerhöchste also gleich in der heiligmachenden Gnad bestättiget, und ihme die ewige übernatürliche Seeligkeit verlyhen hat.

VIII. S. MICHAELS Namen wird von denen Schrifftgelehrten und Dolmetschen, hochsinnig untersucht, vorgestellt, erwisen und ausgelegt: welche doch all unseren menschlichen Verstand (dem Ansehen nach) vil mehr verknüpffen, verwicklen und verduncklen, als erleuchten, unterweisen und auflösen. Jeniges erstes Seraphinisches Weesen, die höchste zart-reiniste Persohn der

unbeleibten Geister, welche von Anbeginn der Welt mit dem rebellischen Schwarm-Engel Lucifer auch seinen verfluchten Anhang, Heldenmäßigist gestritten, die Göttliche Ehr behaubtet, und innerhalb einer gar kurtzen Zeit den Weeg seiner Verdiensten erfüllet hat, wird von der Catholischen Kirchen S. MICHAEL geheissen. Es mag diser höchste Seraphin erscheinen wie die Sonnen, funcken wie Himmels-Facklen, glantzen wie der Blitz, leuchten und anzünden wie das Feur; so wird Er halt der H. Ertz-Engel MICHAEL genambset. Man entwerffe Ihn durch ein gemahltes, ausgehautes, gestochnes, gegossenes oder auf waserley Weis gestaltes Bild, mit einem zwey oder einfachen Creutz; wie Er mit aufgerichten oder umgekehrten Spieß den Dracken erlege: wie Er einen guldenen Schild, ein gerechte Waag, oder feuriges Schwerd führe: wie Er ein Helm, Kaysers Krantz oder Königliche Cron auf seinem Haubt trage: wie Er auf der Brust geharnischt, an Füssen gestiflet, und an gantzen Leib mit Römischen Kleyder-Zierden werde heraus geschmuckt; so ist halt sein Namen S. MICHAEL der Ertz-Engel. Es mag diser höchste Gliderlose Geist, mit allerhand Werckzeug der menschlichen Phantasterey vorgebildet werden,

den / wie er immer wölle und köndte / so versteht man halt dardurch den H. Ertz-Engel MICHAEL. Diser obsiget im Himmel! herrschet über die Engel! beschützet die Menschen! erschröcket, vertreibet und bemaisteret die Teufel! diser! diser selbst! S. MICHAEL ist / welchen unser Kirchen der Heiligen anruffet für ihren Schutz- und Ober-Herrn: welcher Christi des Göttlichen Richters End-Urtheil für die Sterbende vollziehet / und die Gerechte Seelen ans heilige Liecht vorstellet: die höchste und vollkommniste Verstands-Persohn / welche zu nächst bey der Göttlichen Majestät und seinem Thron anstehet! unser H. Ertz-Engel MICHAEL ist ein getreuer Spiegel GOttes / weit von aller Mackel entfernet! ein unaussprechliche und unvergleichliche Schönheit! ein bestrahlter Glantz des höchsten Liechts! ein Schuß- und Wurff-Pfeil des ewigen Königs! ein Lampen des unerlöschten Feurs! ein zarte Natur-stellung! ein geschwinde und schnelle Vollziehung der Werck-wöllenden Allmacht! ein geschwinde Erscheinung der Göttlichen Gegenwart! der Glückseeligiste aus allen Geistern! ein Schirmer der außerwöhlten Seelen! MICHAEL ein Glorwürdigister Fürst aus allen Geschöpffen! An welchem als einen unverwundnen, unüberwindlichen, überwin-

denden und anbindenden Herrscher / in frischer Gedächtnuß der alten Niderlag die Höllen erzitteren. Welchen für ihren köstlichisten Ehren-Pfenning / für der Oberisten Geister Erstling / für den ersten Diener des höchsten Throns die Himmel verehren. Welchen wegen Abledigung und Erledigung der Seelen / für ihren vornehmsten Schützer / für ihren mächtigisten Fürsten, für ihren liebreichisten Erhalter die freudige Kirchen anruffet. Der die Gerechtfertigte in Himmel begleitet / die Verdamte in den Abgrund stürtzet / und seine schwanckende Pfleg-Kinder aus tausend Gefahren errettet. MICHAEL.

Quis ut DEUS. Wer ist / wie GOTT?

II. Vorbildung.

Was Gargan für ein Berg seye, und wann der Heil. Ertz-Engel MICHAEL darauf erschinen?

EHe und bevor man sich in die Erzehlung hinein begebe / solle die rechte Grund-Veste gelegt werden: solches aber hanget gäntzlich theils an Beschaffenheit des Orths, theils in Auszeichnung der Zeit, wo nemlich? und wann sich solche zugetragen habe? welches dann auch zu beoachten ist in unseren Ertz-Englischen Geschichten.

1. Erstlich ist zu wissen, daß der Berg Gargan lige in Apulia, zu nächst an der uhralten und von dem Melchisedech herstammenden Stadt Sipontus; und sich erstrecke bis in das Adriatische Meer, so man jetzt gemeiniglich in denen Land-Karten nennet *Golfo di Venetia*. Von dem Berg *Galaad* schreibt Procardus *1. p. c. 5. itin. Terræ Sanctæ*. Daß er, eigentlich darvon zureden, ein eintziger Berg seye; aber von denen unterschidlichen Landereyen, in welche er sich erstrecket, auch verschiedene Namen überkomme; als der Berg *Libanus*; daß Gebürg *Seyr*; der Berg *Hermon*; der Berg aber Galaad sey der gröste und höchste Gipfel / auch unter allen der berühmtiste. Eben dises kan man billich zueignen dem

Berg *Gargan*: dann er ist in der Sach selbsten ein einiger Berg/ der sich von dem grossen Appeninischen Gebürg erhebet, in die Länge ziehet auf die zweyhundert Meil nach Bezeugnuß des *Leander* und *Muzzella*; nach Meynung *Plinii* aber 134. Meil. Endlich, wann man der wahrhaffteren Relation der *Terazzaner* glauben will/ hat sein Länge 150. Meil in sich. In übrigen wohnen um und auf selbigen unterschidliche Völcker; wie Meldung thut *Plinius l. 4. c. 11. de secundo Europæ sinu.* Der Vornehmste und höchste Theil aber ist jener/ auf welchem sich gewürdiget hat unser Glorwürdige Himmels-Fürst MICHAEL zu erscheinen; deme dann hernach der gemeine Namen Garganus insonderheit verbliben. Allwo gantz und gar nit denen zu glauben ist, welche wollen/ als wäre der Namen Garganus disem Berg gegeben worden von dem Zunamen jenes Herrn/ deme der flüchtige wilde Ochs zugehörte: dann diser Namen ist weit älter, als daß er von diser Geschicht erst wäre hergezogen worden; sintemahlen nit allein obangezogner *Plinius*, sonder auch der Mantuanische *Virgilius*, der 500. Jahr vor diser Geschicht gelebet hat, *Horatius*, *Lucanus*, und andere uhralte Schrifftensteller/ ihne schon also genambset haben: dann Lucanus *l. 5.* singet austrücklich:

Apulus Adriacas exit Garganus *in undas.*

Ande-

Anbelangend seine andere natürliche Vortrefflichkeiten / werden solche von denen alten Scribenten aufs höchste gerühmt: dann auf disem Berg findet man das köstlichiste Manna gleich dem Orientalischen; das vollkommniste Hönig; die trefflichste Wein-Gewächs; die annehmlichste Früchten; die lieblichste und gesundiste Brunnquellen / und hundert anders / daß man wohl recht von disem Berg kan sagen, was geschriben ist bey dem Propheten Joël 3. Die Berg trieffen Süßigkeit, und die Bühel von Milch. So vil von dem Orth und Berg Gargan.

2. Die Zeit betreffend, hat solcher Puncten mehrere Beschwerlichkeit in sich: dann dieweil die Zeit ein solche wilde Verzehrerin ist aller Sachen, daß sie ihrer selbsten nit verschonet / sonder mit der Zeit auch die Zeit selbst vergessen wird; also pflegt es zu geschehen / daß der menschlichen Gedächtnuß und Verstand die Zeit der vornehmsten Geschichten entfliehet: wie dann bis auf heutigen Tag noch nit vereiniget seynd die Geschichtschreiber, wie vil Jahr die Welt stehe? zu was für Stund Christus am H. Creutz gestorben? und in andern unzahlbaren Begebenheiten. Eben dises geschicht auch in gegenwärtigen Verlauff: dann einige stellen die Erscheinung des H. MICHAEL auf das 536. Jahr; andere auf das 488. mehr eine auf das 493. daß

es also / wann man ein Historische genaue Untersuchung wolte an die Hand nemmen, eine nit geringe Mühe kosten wurde / alles zu unterscheiden. Demnach aber hie mehr die Einpflantzung einer zartmüthigen Andacht angesehen wird, als die Ergründung der Zeit / solle uns ein wenigs, doch vernünfftiges Umsuchen begnügen. Vermeinet dahero R. P. Marcellus Cavalieri aus S. Dominici Orden in seinem Buch, genannt *il Pellegrino al Gargano, in 3. cap. fol. 49.* daß man sich aus disem Labyrinth leichtlich könte auswinden, wann man die verschidene Erscheinungen recht unterscheidet. Ist derenthalben zu wissen/ daß der H. Ertz-Engel MICHAEL zu dreymahlen auf disem Berg erschienen. Das erstemahl bey der verwunderlichen Begebenheit mit dem Ochsen; und dises hat sich zugetragen den 8. May im Jahr 490. in dem achten Jahr des Pabsts Felix III. in dem 17. des Kaysers Zeno indictione 14. Die zweyte Erscheinung geschahe in der herrlichen Sipontinischen Victori wider die Gothen den 29. Septembris im Jahr 492. In dem ersten Jahr des Pabsts *Gelasii I.* in dem zweyten des Kaysers *Anastasii, indictione I.* Die dritte begabe sich in der Weyhung des Bergs Gargan den 29. Septemb. im Jahr 493. In dem andern Jahr des berührten Pabsts *Gelasii I.* in dem dritten des Kaysers *Anastasii indictione 2.* Auf solche

solche Weis dann köndten alle die Wahrheit gesagt haben / doch nit von einerley Erscheinung, und ausgenommen die jenige / welche solche setzen auf das 488. und 536. Jahr; sintemahlen zur selbigen Zeit *Gelasius I.* nit der höchste Bischoff ware; welches doch mus in acht genommen werden / weil es gewiß ist / daß es zur Zeit des Pabsts *Gelasii I.* geschehen seye. Wir wöllen aber vil sicherer und gewisser bey der Kirchen-Histori verbleiben / welche die Geschicht auf den 8. Tag des May unter dem Pabst *Gelasius* ansetzet.

III. Vorbildung.

Von Begebenheit der ersten Erscheinung des Heil. Ertz-Engels MICHAEL auf dem Berg Gargan.

1. VOn dem Augenblick an / da sich unser allerhöchste Seraphin mit seinen Englischen Gespannschafften dem in menschlicher Natur zukünfftigen, und also vorgesehenen Wort GOttes demüthigist unterworffen, und den himmlischen Pallast von denen rebellischen / unflätigen, höllischen Bestien durch sein unbeschreibliche Großmacht gereiniget, hat ihn auch die unermessene Gütigkeit der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit GOttes mit Ehr und Herrlichkeit gezieret,

ihne in seiner Göttlichen Gnad ewiglich be- stättiget / zum Haubt aller Englischen Gei- ster erhebet / und zu einem Vice-Re und Ober-Haubt im Himmel / auf Erden, und unter der Erden allergnädigist verordnet.

2. Ein Regent ist die Politische Sonnen seines Lands, bey dessen Gegenwart das ge- meine Wesen seinen Wachsthum überkomet, die gute Sitten blühen, die Früchten, nem- lich der Land-Nutzen vollkommen zeitiget, und sowohl mit der Gütigkeit versüsset, als durch seine Gerechtigkeit mit einer gebühren- den Schärpffe mäßiget; alles lebet / schwe- bet / singet / springet, grünet / und ist wohl auf; gleichwie bey dessen Abgang alles in Trauren liget, und gantz verdorret / in einen armseeligen Winter dahin sincket, und sich verliehret.

3. Dises wuste nur gar zu wohl unser Glor- würdigste Himels-Fürst MICHAEL; darumē er jederzeit so wohl in dem altē als neuē Testa- ment / in dem Gesatz der Natur, in dem geschrib nen Gesatz, und in dem Gesatz der Gnaden hat wollen mit seiner Allerheiligisten Gegenwart dise unsere Welt bewürdigen, und seine Gna- den-Strahlen uns armseeligen Adams-Kin- dern mittheilen. Anderer seiner Erscheinun- gen zu geschweigen / ist fast verwunderlich je- ne auf dem Berg Gargan; so / wie oben gemeldet / geschehen in dem 490. Jahr nach

der

der Gnadenreichen Geburt des HErrn den 8. May, in dem 8. Jahr des Pabsts Eelix III. und in dem 17. Jahr des Kaysers Zeno. indictione 14.

4. Der Verlauf ist folgender. Zur selbigen Zeit ware die uhralte und berühmte Statt Sipontus beglückseeliget mit zweyen hochansehlichen Häubtern, einem Geistlichen, und einem Weltlichen. Das Geistliche ist gewesen Laurentius Majorianus, ein Bischoff von solcher Tugend und Heiligkeit/ daß dessen Vortrefflichkeit nit genugsam kan geprysen werden. Sein Eyfer und Authorität brachten der Statt nit allein widerum ihren ersten Glantz des Glaubens; welchen die Arianische Ketzerey der Gothen sehr verfinstert hatte; sonder auch/ weil er von einem Kayserlichen Haus herstammete/ wachsten dardurch dem gantzen gemeinen Weesen vil Glück/ Seegen/ Frid und Freuden zu. Das weltliche Haubt bestehete in einem sehr Adelichen Herrn und Generalen der Sipontinischen Waffen/dessen Namen zwar unbekandt, seine Qualitäten aber bey allen berühmt seynd; sein gröstes Lob bestehet in deme, daß so reich er ware in Güttern, so Gottsförchtig/ liebreich und barmhertzig ist er auch gewesen gegen den Armen: disem dann stunde als eigen zu jener Theil des Bergs Gargan/ allwo jetzund das Heiligthum ist des H. Ertz-Engels MICHAEL.

CHAEL. Und weil solcher absonderlich frucht-bar- überflüßig vil Graß und Heu tragte / lassete er jährlich zur Frühlings-Zeit seine reiche Heerde Vichs dorthin treiben: wie es auch im angedeutem Jahr und Monath geschehen.

5. Es war aber unter anderem Vich ein über die massen grosser / wilder und unbändiger Ochs / oder Stier / der sich einstens mit gantzem Gewalt von der übrigen Heerde hat entzogen / und in das finstere Gehültz durch gefährliche Weeg verwandet / bis er völlig aus den Augen seines Hirtens entgangen ist. Eben zu selber Zeit begabe sich der Herr nach dem Berg Gargan, um eines Theils bey lieblicher Annehmlichkeit des Frühlings sein Gemüth von denen grossen Sorgen zu erleichtern / und die Unruhe der Statt mit der Ruhe des Gebürgs ein wenig zu verwechslen; andern theils aber auch seiner Haus-Würtschafft nachzusehen; wie dann die wachtbare Augen der Herren fleißige Diener machen. Kaum als er ankommen / erzehlt ihme der forchtsame Hirt die Begebenheit, und daß vermainte Unglück mit dem Ochsen; der Herr nit faul, setzte alsobald mit seinen Dienern und Soldaten dem Gespor nach; durchstreichte das gantze Gebürg, könte doch den Ochsen nit antreffen, bis sie ihn endlich mit gröster Entsetzung nach langen Umschweiffen/

zu

zu höchst auf einem Steinfelsen / neben einer Höhlen oder Grotten ersehen. Sie bemüheten sich auf alle Weeg ihme beyzukommen; aber alles umsonst. Daß also zuletzt die Verwunderung nit wenig vermehret worden, wie doch dises sonst so plumpe Thier habe können dorthin den Weeg finden / und selbigen Gipffel ersteigen. Man gehete alsobald zu Rath / was hier zu thun seye? kein anders Mittel ware vorhanden / als den Ochsen herunter zu schüssen; damit / weil sein Herr je keinen anderen Nutzen von ihme hoffen könte / er von ihme wenigist mit diser Jagd vergnüget wurde. Der Bogen wurde gespannt, und ware der Herr selbsten der erste / der nach ihme zihlte; Aber Wunder über alle Wunder! dann als der abgeflogne Pfeil jetzt schon scheinete das Thier erreicht / und getroffen zu haben / wendete er sich um / und fahrete mit solcher gewaltigen Schnelle gantz schnurgerad zuruck / daß er seinen eigenen Herrn an der Brust schmertzlich mit einer gefährlichen Wunden verletzte, und selbiger also in seinem eigenen Blut darnider sancke. Die Bedienten lauffen zu, und ware ihr erste Sorg, den Pfeil heraus zuziehen, die blutige gefährliche Wunden zu verbinden, den verwundten Hertzog von dem Berg unter den Händen herunter zu schleppen / und endlich in seinen eigenen Pallast nach

Siponto zu überbringen, nit ohne grossen Zulauf, nnd mit Verwunderung, auch hertzlichen Mitleyden aller Benachbarten.

6. Nachdeme man in der Statt angelanget, wurden alle bewegt, und erregten sich vil und unterschidliche Meynungen; allein weil sie wusten, daß die Bischöff als die erste und gewohnliche Ausleger der verborgenen himmlischen Geheimnussen seynd, haben alle ins gemein den heiligen Bischoff Laurentius ersuchet, in gegenwärtiger verwunderlicher Begebenheit sein Bischöffliche Meynung zu erklären. Der Heilige überlegte bey sich selbsten die Sach mit grosser Vernunfft; und weil er wuste, daß auch der Himmel dem Gewalt unterworffen wäre, beschlosse er nach alten heiligen Gebrauch denselben mit Fasten und Gebett zu bestreitten. Sagte derentwegen allem Volck auf den Montag, Erchtag, und Mittwoch eine dreytägige Fasten an; lassete sowohl das sonderbare, als offentliche Gebett verdopplen, und ordnete alles, was er vermeinte darzu dienstlich zu seyn. Keiner aber übertraffe in der Embsigkeit und Eyfer disen Heil. Bischoff selbsten. Er fastete, seuffzete und wachte in dem Gebett ohne Unterlaß; dahero unmöglich gewesen, daß sich der Himmel länger hätte inhalten können. In der dritten Nacht, schon schier bey Anbrechung der schönen

Morgenröthe, und zu Anfang des Donners-tags, der da ware der 8. May, umgabe den Heiligen in der berühmten Thum-Kirchen S. Maria maggiore bettenden Bischoff ein unaussprechlicher Glantz, und in dem Glantz ersahe er unseren Allerhöchsten Seraphin, den Glorwürdigsten Himmels-Fürsten MICHAEL; welcher ihme gantz liebreich mit folgenden Worten tröstete: Förchte dir nit, du hast wohl und löblich gethan, daß du hast wöllen vermittels des Geberts von GOtt erkundigen das Geheimnuß, welches dem Menschen verborgen ware; warum nemlich diser Mann von seinem eigenen Pfeil verwundet worden; Wisse derowegen, daß dises durch mein Anordnung, Willen und Befelch geschehen seye: dan ich bin MICHAEL der Ertz-Engel, welcher jederzeit stehet vor dem Angesicht GOttes; dieweil ich dann erwöhlet dises Orth auf Erden zu besitzen, und unter meinem Schutz zu erhalten, also hab ich mit disem Zeichen zuverstehen geben, daß ich sowohl dises Orths selbsten, als aller anderen Sachen, die sich alldort hin begeben, Jnhaber und Schutz-Herr seye. Nach disem ist er verschwunden, und hat den H. Bischoff in solchem Vergnügen, in so überflüßigem Trost des Hertzens verlassen, daß dessen Gewalt

in

in lauter zartmüthige Seuffzer und Zäher sich ausgegossen haben.

7. Hernach ruffte er das Volck zusammen / brachte ihm dise Gnadenreiche Zeitung, welche solchen Jubel und Freud in allen verursachte, daß sie gleichfals häuffige Zäher und Seuffzer zu einem Danck-Opffer nach dem Himmel schickten. Alles wurde vergrössert durch die Gesundheit des Hertzogens: dann nit allein ware sein gefährliche Wunden geheylet, sonder so gar auch alle Masen augenblicklich verschwunden / welches ware ein eigentlicher Entwurff, wie der Himmel, wann auch eines verwundet / pflege wider zu heylen; und wie das Schwerd unsers Glorwürdigsten Himmels-Fürsten mit mehr gründlicher Wahrheit, als jener erdichte Spieß des Achilles die Gesundheit bringet deme, den er geschlagen oder gestochen hat.

8. Es laste der erhitzte Eyfer, und gewaltige innerliche Antrib keinen Verzug zu. Derentwegen sie sich selben Tag noch mit ihrem H. Bischoff Laurentius nach dem angezeigten Orth oder Grotten mit einer herrlichen Procession verfügten: Nachdem sie alldorten angelangt, fanden sie von fern den vormahlen sehr wilden Ochsen gantz zähm vor der Höllen auf den vordern Knyen ligen, gleichsam seinem Erhalter danckend.

9. Dises Beweisthum fruchtete in denen andächtigen Gemütheren der Sipontiner so vil, daß sie selbiges Heiligthum mit höchster Ehrenbiethigkeit anzusehen anfangten; besonders da sie in der Heil. Höhlen die süsse Stimmen der Englischen Geisteren höreten, welche aufs lieblichiste dise Wort sangen: Hier wird angeleütet, da wird GOTT verehret. Worvon sie mit einen heiligen von Süßigkeit vermischten Schröcken erfüllet sich nit getraueten zu der verwunderlichen Höhlen hinzu zu gehen / sondern nur von fern dieselbe mit tieffester Demuth verehrten, bis sie endlich ingedenck worden, daß auch die Bethlehemiter durch das Gesang der Englen in die Heil. Krippen zur Anbettung des neugebohrnen Heylands der Welt seynd beruffen worden; Dahero auch sie beherßet wurden, in dise Heil. Grotten sich zu begeben, und hinauf zusteigen / GOtt in seinen Heil. Englen zu preysen, und sich mit dem durch gnädige Erscheinung des Glorwürdigisten Himmels-Fürsten MICHAEL gefundenen Geistlichen Gnaden-Schatz zu bereichen.

10. Denen Sipontinern folgte bald das gantze Europa, welches der Ruff von disen gnadenreichen Wunder in kurtzer Zeit durchstrichen. Dahero von selbiger Zeit bis jeztter diser Heil. Orth häuffig durch die glau-

bige Christen besucht und verehrt worden / wie solches schon lang bemercket der Cardinal Baronius auf das Jahr Christi 493. mit disen Worten: Der Berg Gargan des Heil. MICHAELS ist wegen der sehr, und übergrossen Wunder-Zeichen nachmahls ohne Unterlaß durch die Glaubige hauffenweis besucht worden. Platina aber schreibet von hier also: Die Höhlen oder Grotten des Bergs Gargan ist durch die Erscheinung des Heil. MICHAELS höchst berühmt worden, und bekommet von Tag zu Tag neues Wachsthum. Mit einem Wort / obschon die Anzahl der Pilgramen ein wenig nachgelassen, so blühet doch dise Wallfahrt von tausend, und mehr Jahren her noch dermassen / daß man zu jetziger Zeit bey 25000. nur der Wallfahrter jährlich zehlet, welchen man pflegt die gewöhnliche Zeügnnß-Brief mitzutheilen.

Dises ist nun die Erzehlung von dem ersten Anfang des Bergs Gargan; allwo man zweiflen kunte, ob sich der Berg in den Himmel / oder der Himmel in disen Heil. Berg verwandlet. Wenigstens ist er der Haubt-Sitz des höchsten Himmels-Fürsten geblieben / und darfür allzeit verehrt worden.

IV. Vorbildung.

Von der zweyten Erscheinung des Heil. Ertz-Engels MICHAEL bey dem Sig der Sipontiner wider die Gothen.

1. Nachdem Felix III. Römischer Pabst die Schuld der Natur bezahlt, ist den 3. Mertzen des Jahrs 492. auf den Stuhl S. Petri, und zum Römischen Pabstthum erhebet worden Gelasius I. als eben zur selbigen Zeit in dem Orientalischen Kayserthum herrschete der gottlose Anastasius Boricus, ein Nachfolger des Kaysers Zeno In disem Jahr genusse die Statt Sipont einen süssen Friden/ und wurde sie wegen der grossen Gottsforcht/ wie auch wegen Frommkeit des gantzen Volcks von den Himmel mit der Völle aller Gnaden geseegnet / und überhäuffet. Es kame dise Ruhe denen Burgern desto annehmlicher vor, je frischer sie in ihrer Gedächtnuß hatten die überschwenckliche Betrangnussen, welche sie von denen Völckern des Arianischen Königs Odoacers erlitten. Diser hat sich der Statt Sipontus bemächtiget im Jahr 485. ist aber nach dreyen Jahren nemlich 488. ihme widerum aus denen Klauen gerissen, und sein Besatzung vermittels des Heil. Bischoffs

Laurentii schändlich hinaus gejagt worden, durch die hilfreiche Beywürckung des Königs Theodorici. Gleichwie aber die Tyrannen eine ihnen geschehe Belendigung nit nur in Marmelstein, sonder auch in den Staub schreiben, damit ein jeder aufstehende Wind einer geringen, und nichtigen Ursach sie zur Rach verblenden könne; also wolte Odoacer auch dise Unbild nur so lang durch die Finger sehen / bis er fügliche Gelegenheit an die Hand gewinnte; welche auch nit lang ausgebliben: dann als der Orientalische Kayser Zeno diß Zeitliche geseegnet, überzoge / und belägerte Theodoricus die Statt Ravenna: Diser dann eines theils beyzuspringen / und Teodoricum von der Belägerung abzuhalten; anderseits aber die empfangene Schmach der Sipontiner zu rächen, beschlosse Odoacer die Stadt Sipont abermahl mit äusserister Macht / und Ernst zubelägeren / einzunehmen, und gäntzlich zu schleipffen. Zu solchen Vornehmen halffe nit wenig die höllische Nachstellung / wegen des unversöhnlchen Haß, welchen der Teufl gegen seinem Beherrscher den Heil. MICHAEL immerhin heget: Er bildete demnach stäts seinen Gemüth vor, wie nothwendig, und leicht die Belägerung seye / um also einiger massen die damahl neu-anwachsende Andacht des Heil. Bergs Gargan

zu hemmen / und zu verfinstern, wo nit gantz, wie man zu sagen pflegt, in seinem ersten Baad zuertrăncken. Dahero sammlete Odoacer zu Neapl ein überaus grosses Kriegs-Heer von seinen Gothen zusammen, überschweñte mit solchem erstlich die Statt Benevent, hernach durchstriche er ein Land nach dem anderen / sengete, brennete, raubte / und verwüstete alles, bis er endlich mit seinem triumphirenden, und von reichen Raub beladenen Kriegs-Heer die Statt Sipont gantz unverhofft / als man sich dessen am wenigsten versahe, umringet, und sein Lager auf eine Höhe Galle di Santa Restituta genamset, in Angesicht der gantzen Statt aufstellte.

2. Es ware zwar die Statt besetzt mit denen Soldaten des Königs Theodorici, wie auch mit eigenen / unter der Anführung des Sipotinischen Generals; allein / weilen sie sowohl an der Zahl / als an Ubung der Waffen / und hertzhafften Heldenmuth jenigen weit unterlegen / kunte man nichts anders Muthmassen, als die folgende unfehlbare Zerstöhrung der Stadt. Der Heil. Bischoff Laurentius, indeme die Feind die Belägerung einrichteten, die Schantzen aufwurffen, die Laufgräben auszeichneten / begabe sich entzwischen nach dem Exempel des Israelitischen Führers, auf den Heil. Berg Gar-

gan, um alldorten von dem H. MICHAEL für seine Sipontiner Hülf, und Rath einzuhollen; Die Gothen schickten ihren Herolden in die Stadt, denen Burgern im Nahmen ihres beleydigten Königs Odoacer den Krieg anzudeuten, und zu ermahnen / daß sie entweders die Stadt freywillig sollen aufgeben, oder sie wurden das äusseriste Elend unfehlbar zu gewarten haben.

3. In diser grösten Noth rufften die Burger alsobald ihren Heil. Bischoff von dem Berg in die Stadt, um ihne in derley Umständen um Rath zu fragen. Er gabe zur Antwort, man solle von den Feind einen dreytägigen Stillstand der Waffen begehren; welchen man auch desto leichter erhalten, weilen Odoacer gantz nit gedencken konte, daß denen Sipontinern in so kurtzer Zeit solte einige Hülf zukommen. Nach erhaltenen Stillstand wurden dise 3. Täg mit fasten, betten, wachen / seufftzen, und vollkomener Buß zugebracht / bis endlich der 4.te glückseliae Tag begunte anzubrechen. Diser ware ein Freytag, und der 29. September, allwo solch gefährliche Sach allgemach einen gantz andern erfreulichen Ausgang gewanne; massen da die schöne Morgenröthe anfangte aufzusteigen, und der wachtbare Hirt in unser lieben Frauen Kirchen noch immerzu in dem Gebett vertieffet ware, erschiene

Ihm unser liebreiche Seraphin der Heil. MI-CHAEL, und tröstete Ihn mit Versicherung, daß sein Gebett sey von GOtt erhöret worden, versprache Ihm auch seinen mächtigen Beystand, vergwiste Ihn des Sigs, ermahnte Ihn doch beynebens, daß man den Feind vor der vierten Stund des Tags nit solle angreiffen: wie es Codex Vaticanus mit folgenden Worten zu verstehen gibt: *Preces dixit exauditas; victoriam spopondit affuturam, & quartâ diei horâ præmonet hostibus occurrendum.*

4. Was dise Zeitung bey Laurentio für Gemüths-Regung erwecket, für Freud und Trost verursachet habe, kan ihm allein jener Geistliche Hirt zum besten einbilden, der in der Schuel des obristen Hirtens JESU Christi unterwisen worden, seine Schäfflein bis in den Todt zu lieben. Er ruffte alsobald das Volck zusammen, theilte ihnen mit den gefasten Trost, und Freud; ermahnete sie zum zukünfftigen Streitt / zuforderist aber zu eyfrig- und andächtiger Empfahung des H. Sacraments des Altars / welches alle, und jede durch die erste drey Stund des Tags mit höchster Andacht genossen haben. Es ware nunmehro auch die vierte Stund angebrochen; die Ordnungen wurden gemacht, und ruckte man gantz getröst auf den Feind zu; beyde Kriegs-Heer gera-

 theten

theten schon allgemach in die Haar; das feindliche ware gantz stoltz / hochmüthig, und aufgeblasen, vertrauete auf sein Menge, Stärcke, und Waffen; Das Sipontinische entgegen vertröstete sich mit unverruckter Hoffnung auf die Ertz-Englische Beyhülf, die sich auch nit lang verzogen; und ist in Wahrheit erfüllet worden, was der Königliche Prophet David in seinen 34. Psalm wünschet: Sie sollen wie Spreuer werden; und der Engel des HErrns zwinge sie: Ihre Weeg sollen finster, und schlipfferig werden, und der Engel des HErrns verfolge sie: Dann augenblicklich fangte es an zu donnern; eine andere finstere Wolcken bedeckte den Gipfl des H. Bergs Gargan; die Erden fangete an sich zu erschütten, als wolte sie die Feind des Himmels nit länger ertragen.

5. Endlich brachte der Himmel aus seiner schwärtragenden Schoß vil hundert Donner-Keil hervor, welche also richtig auf die Gothen abzibleten, daß allein selbige getroffen, die Sipontiner aber gäntzlich von ihnen unberührt gebliben seynd: und dises so lang, und vil, bis das gantze Kriegs-Heer des Odoacers zertrennet / zernichtet, aufgeriben, geschlagen / und nur noch etlich wenig sich mit eylfertiger Flucht erhalten haben, welchen die Sipontiner mit frischen

Muth immerzu auf dem Rucken nachsetzten, bis endlich solche in der Statt Neapl von ihnen seynd eingeschlossen worden. Nur allein von Donner-Keulen seynd damahl 600. Neapolitaner erschlagen worden.

6. Nach solch verwunderlichen Sig ware der Heil. Bischoff Laurentius nur eintzig auf dises bedacht / wie Er den H. Berg Gargan genug kunte auszirhren / ehren, und herrlich machen; allein was Er gedachte, ware von denen Englen selbsten schon vollzohen, dann der gantze Felsen scheinte nit anderst / als ein eintzige Triumph- und Ehren-Saulen / welche der grossen Gutthätigkeit dises Himmels-Fürsten ware aufgerichtet, und gewidmet. Laurentius verfügte sich demnach mit seinen Sipontinern Processions-Weis zu der Heil. Grotten / und legte disen höchsten Beschützer von dem Raub der Feind den Tribut der schuldigisten Danckbarkeit ab. Alle zerflossen in häuffige Thränen, hebten ihre Augen / und Händ gegen den Himmel, und sangen mit Hertz, und Mund das Lob GOttes / und ihres mächtigen Erlösers des Heiligen MICHAELS.

7. Dise Andacht wurde noch mehr entzündet, als sie bey dem engen Eingang der Höhlen die eingetruckte Fußstapffen des erschienenen Heil. Ertz-Engel MICHAELS in dem harten Steinfelsen, gleich denen Fuß-

stapffen eines Menschen gefunden haben / dardurch sie leichtlich kunten abnehmen, daß Er würcklich in einer angenommenen Leibs-Gestalt gegenwärtig gewesen, und durch sein eigene mächtigiste Hand ihre Feind gedemühiget habe. Es verbleiben also solch hinterlassene Fußstapffen noch bis heutigen Tag; bey deren Küssung die andächtige Pilger mit himmlischen Trost, und vollkommener Reu begnadet werden.

8. Schließlichen, dise Histori zu enden, haben sich nachmahl Odoacer, und Theodoricus vereiniget, und das Welschland unter einander getheilet; Odoacer zwar ist hernach unglücklich, und jämerlich erschlagen worden. Theodoricus aber hat das gantze Reich überkommen, und hat denen Sipontinern auf Anhaltung des Heil. Bischoffs Laurentii den Tribut nachgelassen; seynd also in erfreulicher Ruhe verbliben, bis ihnen nach Verlauf 51. Jahren ein neue Feindseeligkeit von Totila auf den Hals gewachsen, welche doch auch durch die allmögende Hülf des Heil. MICHAELS endlich zernichtet worden, wie R. P. Marcellus weitläuffiger meldet in seinem angezogenen Buch am 5. Capitel.

V. Vorbildung.

Von der dritten Erscheinung des Heil. MICHAELS, bey Einweyhung der H. Grotten des Bergs Gargan.

DAß der Heil. Ertz-Engel MICHAEL selbsten in eigner Persohn seine Heil. Stein-Grotten auf den außerwählten Berg Gargan zu Ehren der Allerheiligisten drey Einigkeit eingeweyhet / ist in folgender Geschicht des mehrern zu ersehen.

1. Es lauffte das 493. Jahr, und weilen auf den 8. Tag des Monats May nunmehr schon die dritte Kirchweyhungs-Feyrung der ausgezierten Garganischen Haubt-Kirchen anzunahen begunte, als verfügte sich der Heil. Sipontinische Bischoff Laurentius mit den gantzen Volck abermahlen auf den H. Berg, um die jährliche Begängnus mit innerlich, und äusserlicher Zufridenheit zu erneueren. Eines allein wolte der allseitigen Vergnügung noch ermanglen / daß man nemlich noch bis dato wegen denen Englischen Stimmen, und andern vorbeygangenen grossen Wundern sich nit getrauete die Heil. Stein-Höhlen zu betretten, sondern sich allein musten vergnügen lassen / daß sie nächst von aussenher GOtt in seinen Heil. Englen kunten loben; mit welchem dann die

hitzige Andacht des gantzen Volcks nit wolte still halten, sondern (nach Erzehlung Alcuini) mehr, und mehr aufbranne; also, daß endlich unter denen Sipontinern ein zimlicher Streitt entstanden. Einige wolten, daß man dise H. Grotten solle zu einer Kirchen weyhen, und steifften sich auf jenes Genes. 28. allwo gemeldet wird, daß Jacob der Patriarch selbes Orth, wo er in dem Schlaf die Engl auf einer Laither von dem Himmel auf- und absteigen gesehen, mit einem Stein gezeichnet: und solchen mit Oel gesalbet, auch gleichsam geheiliget, daß es nachmahlen ein gemeines Bett-Haus worden. Andere herentgegen widersprachē diser andächtigen Unterfangung, mit Vorschützung des Mangels schuldigister Ehrenbietigkeit, und daß es unmöglich scheinte, denen armseligen Menschen-Kindern in würcklicher Gegenwart, und Gesellschafft der überirdischen Geisteren sich einzufinden. Endlich tratte in das Mittel der Heilige vorsichtige Bischoff Laurentius, und den strittigen Zweifel abzuhelffen, sagte er, daß man am besten, und sicheristen handlen wurde, wann man die Sach bey dem Apostolischen Stuhl anhängig machte, und dessen Gutheissen, und Urtheil darüber erwarte, besonders, weil nit allein der in selbiger Zeit regierende Pabst Gelasius I. sondern auch sein Vorfahrer Felix III. verbotten

botten haben / einige Kirchen zu weyhen / ehe, und bevor man sich dessen bey dem Römischen Pabst befragt habe. Dise Entscheydung wurde von allen genehm gehalten / darumen alsogleich ein herrliche Gesandschafft sowohl von Priestern, als vom Adel zu Ihro Heiligkeit abgeordnet wurde.

2. Es Wohnte zu selbiger Zeit der Römische Pabst auf dem Berg Soracte, welchen man bey S. Sylvester nennet. Als er nun von der Ankunfft der Sipontischen Gesandtschafft berichtet worden / hat er sie durch Einsprechung des H. Geistes gleich vor sich gelassen, Vätterlich angehört, und gnädiglich geantwortet, man müsse zuvor durch Betten, und Fasten den Willen GOttes / und des grossen Himmels-Fürsten S. MICHAELS Vorhaben erkundigen. Das Päbstliche Rescriptum an den Bischoff Laurentium (sovil man aus Alcuino, Pontano, Dentice, und aus dem Leben deren H. H. Bischöffen Riccardi, und Rogerii &c. kan abnehmen) lautete also: Das, was sein Heiligkeit anbelange, Er gar keinen Zweifel trage / wegen der Einweyhung der H. Grotten, auch der Tag jährlichen Kirchweyhung seinen Geduncken nach könne vestgestellt werden auf den Tag seines herrlichen Sigs wider die Barbaren; nichts destoweniger wolle Er durch ein dreytägige Fasten zu Ehren

der

der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit den Willen GOttes erforschen. Laurentius der Bischoff solle ingleichen mit seinen siben umligenden Bischöffen, und Burgern in Sipont ein dreytägige Fasten anstellen.

3. Kaum hatte der eyfrige Bischoff den Befelch des Obristen Hirten empfangen / ware alsobald sein erste Sorg, die siben Bischöffliche Nachbarn, als den H. Sabinum von Canosa, den H. Asterium von Venosa, den H. Riccardum von Andria, den H. Eutichium von Trani, den H. Joannes von Ruuo, den H. Rogerium von Canne, wie auch den H. Palladium von Salpi, auf den 23. Tag des Herbst-Monats in die Statt Sipont zu beschreiben, welche dann auch zu besagter Zeit erschinen. Es hat sich aber absonderlich mit den H. H. Riccardo, und Rogerio auf der Reiß ein merckliches Wunder ereignet, dann als sie sowohl Alters halber, als wegen der grossen Sonnen-Hitz gantz ermüdet, schier zu Boden sancken / erschine augenblicklich ein wundergrosser Adler ob ihren Häuptern, der nit allein mit Ausstreckung seiner Flüglen ihnen die allzugrosse Sonnen-Strahlen kühlete, sonderen auch durch Schwingung derselben ein kühles kleines Lüfftlein zur süsser Erquickung verschaffte; vermittels welcher Beyhülf sie endlich ihre mühesame Reiß glücklich bis in die Statt Sipont vollendet haben.

4. Nachdem nun alle dise heilige Männer zusammen kommen / erholten sie sich durch 3. Täg, und verzehrten solche mit Geistreichen nutzlichen Abhandlungen, und Unterredungen; endlichen den 26. September fangten sie samt den gantzen Volck die ausgesteckte Fasten an, und brachten die Zeit mit Heil. Meß-Opfern, Göttlichen Aembtern / Wachen, und Betten zu: da es dann der Göttlichen Gütte gefallen ihr Gebett zu erhören / und ihre Wunder der gantzen Welt zu offenbahren. Derowegen in der letzten Nacht, da der Heil. Laurentius eyfriger in dem Gebett sich vertieffte, erschiene ihm abermahlen der Glorwürdigiste Himmels-Fürst, und Heil. Ertz-Engel MICHAEL, und sagte ihm folgende Wort: Es ist gantz nit vonnöthen, dise Kirchen, welche Ich erbauet, einzuweyhen; dann Ich selbsten, der das Orth also zubereitet, und eingerichtet, habe es auch geweyhet. Wo die Stein offen stehen, alldorten werden die Sünden der Menschen nachgelassen: und ist dises ein sonderbahres Haus, in welchen alle menschliche Armseeligkeiten gereiniget werden. Gehet derowegen nur hinein, und verehret dis Orth unter meinen Schutz mit eueren Gebett; und wann du morgens alldorten wirst Meß lesen, so versihe, und

speise

speise auch das Volck mit dem H. Fronleichnam Christi bey dem Altar. Mir aber wird obligen, die Weis, und Sicherheit zu offenbahren, wie ich dises Orth warhafftig geweyhet, und geheiliget habe. Damit auch dises Wunder allen Christen desto bekanter werde, habe ich zu dessen Bekräfftigung mein steinerne Bildnuß hinterlassen, und will Ich, daß mein Englische Persohn hinfüro jederzeit denen Menschen auf Erden also vorgebildet werde.

5. Als sich der H. Bischoff von seiner aus der Glory, und süssen Ansprach des Heil. MICHAELS herstammenden Verzuckung ein wenig widerhollet, kunte Er den anbrechenden Tag nit erwarten, sondern gleich noch selbige Stund ruff e Er die besagte siben Bischöff samt dem gantzen Volck zusammen; erzehlte ihnen mit freudigen Zähern die gehabte Erscheinung, und munderte dise Geistlich-beliebte Fürwitzigkeit sie also von ihren Schlaf auf, daß Sie die gantze übrige Nacht in demüthigister Dancksagung, und heiliger Erwartung des eingehenden Tags ohne Verdruß haben zugebracht. Bey anbrechender Morgenröth erhebten sie sich sammentlich in einer schönen Procession mit blossen Füssen, und tratten der H. Grotten zu: in der ersten Stund des Tags ware zwar der

der Weeg zimlich leydentlich, nach dem aber die Sonnen mit ihren hitzigen Strahlen selbige Ebne und Felsen des Bergs erwärmet, stache ein unaussprechliche Hitz/ und machte sie schier erligen; aber der wundervolle Himmel wolte dise zartmüthige Andacht gegen den höchsten Seraphin mit neuen Gnaden seegnen; schickte derohalben 4. Adler von ungewöhnlicher Grösse, deren zwey ober ihren Häuptern geflogen, und durch den gantzen Weeg ihnen einen sehr annemlichen Schatten gemacht haben. Die andere 2. flogen neben herbey, und verursachten durch Schwingung ihrer Flüglen ein beständige Abkühlung, bis die gantze Procession auf dem Gipfl des Gebürgs gelanget; allwo auch die 4. Adler nit ohne Verwunderung, und sonderbaren Trost aller Anwesenden augenblücklich verschwunden seynd.

6. Es zeigen die alte Handschrifften an: daß/ als sie zur Heil. Grotten ankommen, sich noch keiner getrauet habe in dise himmlische Residentz hinein zu gehen; sondern es würde beym Eingang derselben ein Altar aufgerichtet/ auf welchen der H. Bischoff Laurentius das Göttliche Meß-Opffer angefangen; und da er das Englische *Gloria in Excelsis* anstimmete/ haben alle/ und jede gehört, wie die Heil. Engel aufs lieblichiste dasselbe fort, und ausgesungen. Nach vol-

lendten unblutigen Opffer ware der H. Laurentius der erste in die Grotten hinein; deme hernach die andere Bischöff auch nachfolgeten, worauf der gantze Clerus, und endlich das anwesende gemeine Volck sich andächtigist hinein begeben, und zwar auf dise Weis: Man gienge hinein von der mittägigen Seiten durch einen langen gewölbten Gang, der sich bis zu einer kleinen Porten gegen Mitternacht erstreckte, allwo man ein vervorgehenden Stein beobachtet, in welchen die eingetruckte Fuß-stapffen des in seiner Erscheinung leiblich sichtbaren H. Ertz-Engels MICHAELS zu sehen waren, von welchen oben in der 4.ten Vorbildung gemeldet worden. Von diser kleinen Porten sahe man gegen Aufgang der Sonnen die sehr grosse heilige Kirchen, zu der man doch von Nidergang der Sonnen durch etliche Staffel muste hinauf steigen.

7. Als man endlich zur Kirchen kommen, ware oberhalb am Portal die wunderthätige Bildnuß des Heil. Ertz-Engels MICHAEL zu sehen, in Gestalt, wie Er den höllischen Dracken bemächtiget. Inwendig in der Kirchen selbsten fande man einen Altar von gantzen unzertheilten Stein, auf welchen ein Chrystallenes Creutz stunde; der Altar aber ware bedeckt mit einen schönen rothen Tuch, welches alles nach alten Gebrauch

ein Anzeigen gabe / daß die Heil. Grotten samt dem Altar schon geweyhet seye worden; wie dann gleich der H. Bischoff Laurentius, nachdem Er die Bildnuß des Heil. Ertz-Engels gegen dem Creutz hinüber gesetzt, das Hochambt von der Englischen Kirchweyh hat angefangen, und mit Assistierung der siben Bischöff andächtigist vollendet. Nach solchem / dieweil ein Altar nit erklecken wolte daß in grosser Menge anlauffende Volck genugsam zu befridigen, wurden von den gesambten Bischöffen noch drey andere Altär aufgerichtet, und zu Ehren der Königin aller Englen MARIÆ, des H. Vorlauffers Joannis, und Petri des ersten Statthalters Christi eingeweyhet. Es wäre also die Menge aller Anwesenden vergnügt / und die Solemnität mit allseitiger Zufridenheit in Jubl und geistlicher Freud beschlossen, und wurde auch Seiner Päbstlichen Heiligkeit alles in gröster Eyl samt einen Abschnitt von dem rothen Tuch nach Rom hinterbracht. Worauf bemeltes Oberhaubt der Kirchen zuruck geschriben, daß sie selbsten persöhnlich disen H. Orth wollen besuchen, und alldorten dem mächtigisten Schutz-Herren der gantzen Apostolischen Kirchen ehrenbietigist verehren. Hat auch zugleich verordnet / daß in der gantzen Kirchen Gottes auf Erden die Gedächtnuß gemelter Einwey-

weyhung nit minder solte begangen werden auf den 29. Tag des Herbst-Monats, als das Fest der Erscheinung auf den 8. May, auch daß man unter dem Nahmen beyder Fest-Tägen alle, und jede heilige Englen solte verehren / welche vor Gottes Angesicht schweben.

8. Schließlichen hat der H. Laurenius zu besserer bequemlichkeit ein Stiegen von 33. Staflen lassen verfertigen / die nach, und nach von denen Königen / und Fürsten erweitert worden; bis sie zu jeniger Zierlichkeit gelangete, wie man sie anjetzo sihet. Uber das stellete Er Thum- und Chor-Herrn, auch andere Kirchen-Diener auf, unter gebührenden Lebens-Mittlen, welche die Tag-Zeiten solten betten / und gleichsam mit denen heiligen Englen in dem Göttlichen Ambt, das Lob abwechslen; damit dises Heiligthum in ein irdisches Jerusalem verwandlet wurde.

VI. Vorbildung.

Von vilen grossen Merckwürdigkeiten, welche den heiligen Berg Gargan betreffen.

1. ERstens ist diser Michaelinische Berg eine aus den vornehmsten Pilgerfahrten der Welt / massen dises heili-

heilige Orth jederzeit von denen höchsten Häuptern der Christlichen Welt durch angestellte andächtige Wallfahrten verehret worden. Gelasius I. Römischer Pabst / unter welchen die erste Erscheinung des Heil. MICHAELS geschehen / hat im Jahr 494. mit vilen Kirchen-Hirten / das erstemahl auf dem von S. MICHAEL geweyhten Altar, das unblutige Lamm aufgeopffert. Agapitus I. hat im Jahr 536. den H. MICHAEL zu Gargan um Hülf angeruffet / ehe Er nach Constantinopel verreiset, den Kayser Justinian zubereden / daß er sein Kriegs-Macht von Verwüstung des Welschlands abhaltete. Gregorius Magnus hat allda im 583. Jahr den H. MICHAEL schuldigisten Danck abgeleget. Leo IX. hat auf disen H. Berg im Jahr 1049. vom H. MICHAEL hülf begehret wider die Normänner / welche mit einen gantzen Kriegs-Schwarm gantz Welschland verwüsteten. Urbanus II. ist im Jahr 1099. mit allen Cardinälen dahin kommen, und hat um Vereinigung der Griechischen Kirchen mit der Lateinischen Hülf begehret. Paschalis II. hat ebenfalls im Jahr 1118. zu Gargan den H. MICHAEL um Hülf angeflehet, wider den aufrühriſchen Kayser Henricum IV. und seinen After-Pabsten. Calixtus II. hat im Jahr 1120. sein Zuflucht zu den H. MICHAEL auf seinen Garganischen Berg

nommen. Alexander III. ist im Jahr 1177. zweymahl zu seinen H. MICHAEL in Gargan angelanget. Gregorius X. S. Cœlestinus. Bonifacius II. Benedictus IX. Bonifacius IX. Julius III. samt sehr vilen anderen Cardinälen und Kirchen-Prælaten haben durch andächtige Wallfahrten den H. Ertz-Engel MICHAEL auf den Berg Gargan heimgesucht. Disen seynd nachgefolget Kayser / König / und Fürsten. Im Jahr 574. hat Jacobus de Marra, des Kaysers Justini Feld-Herr dem H. MICHAEL in Gargan danck gesagt / daß Er ihme die bößgesinnte Longobarden zu bemaistern Hülfreiche Hand geleistet. Der fromme Kayser Tiberius zu Constantinopel hat im Jahr 576. die Orientalische Reichs-Cron und einen gefundenen Königlichen Schatz dem Heil. MICHAEL in Gargan zugeschriben. Heraclius der Kayser danckte im Jahr 609. dem Heil. MICHAEL, daß Er durch sein Beystand das H. Land Palestina samt den H. Creutz Christi erobert. Rotharius König der Lombarder hat so gar auch da im Jahr 653. nach seinem Todt beygelegt zuwerden begehrt. Kayser Otto III. verrichtete Anno 996. die Ihm von dem Heil. Romualdo auferlegte Buß / und gienge von Rom bis auf Gargan mit blossen Füssen Wallfahrten. Kayser Henricus I. im Jahr 1022. Michael VII.

Kayser zu Constantinopel ums Jahr 1071. Die König von Neapel, und Sicilien Carolus I. II. III. König Alphonsus I. aus Arragonien, und unzahlbar vil andere Hertzogen, und Fürsten haben disen Garganischen Tempel mit Kirchfahrten / Opffer-Schanckungen, und Stifftungen geehret, und gemehret. Von Marchesen, Grafen, Frey-Herren, und Edlen beyderley Geschlechts wird die tägliche Wallfahrt beständig gegen einander abgelöset.

2. Andertens, fliesset aus der Grotten des H. MICHAELS zu Gargan ein sehr verwunderliches Wasser in eine steinerne Schallen zusammen; und ist dises Wunder-Wasser gantz zart, und klar / stehet auch niemahl ab: wird in weit-entlegene Länder getragen, und vornehmen Stands-Persohnen versiglet überbracht / man schätzet es sehr hoch / und wird denen Pilgramen, wann sie andächtig über etliche staffel hinauf steigen / nach der Communion nach Belieben / und Genügen aus einen silbernen Leffel zu trincken gegeben. Sein Geschmack ist gantz lieblich süß; sein Geruch starckmachend und sein Berührung sehr haylsam. Man mag aus der Schallen, mit Erlaubnus, und Gegenwart eines darzu bestellten Thum-Herrens heraus nehmen / sovil man wölle / so bleibt doch das Wasser in seiner Höhe / und wann schon das Wasser

vil Täg, und Nächt nach einander in die Schallen zusammen fliesset / wirds doch nit grösser, oder höher, sonder haltet sein alte vorige Menge. So offt mans verkostet, hat es einen anderen lieblichen Geschmack / ist sehr haylsam die Fieber zu vertreiben, die Kranckheiten aufzuheben, und unterschidliche Schäden zu curieren. Die böse Geister verlassen die besessene Persohnen / wann solche dises Wasser trincken, oder darmit besprengt werden. Hat sein Krafft zu allen Zeiten des Jahrs / besonders aber im 8.ten Tag des Monats May, als am Fest der Erscheinung des H. MICHAELS, wie auch am 29. Tag des Herbst-Monats als dessen hohen Fest, in welchen Tägen dises Garganische Wasser grosse unfehlbare Wunder würcket.

3. Drittens, was anbelanget die Grotten selbsten (allwo der Altar von dem Heil. Ertz-Engel MICHAEL geweyhet / und mit rothen durch unbekannte Kunst gemachten Tuch ist bedecket worden) so ist gewiß, daß sich niemand getraue ohne vorgehende Beicht hinein zu gehen: gestalten jedermann ein innerliche Entsetzung und Schröcken darinnen in sich verspühret. Obschon der Seraphische Vatter Franciscus voll der Heiligkeit gewesen, hat Er doch alle andere Pilgram lassen hinein gehen / und ist voll der Erstaunung

so

solang von diser Heil. Stein-Höllen still gestanden, bis ein Kirch-Diener Ihn mit Gewalt hat hinein gestossen. Derowegen noch heut zu Tag sich vornehme Pilgefahrter beydes Geschlechts auf selbigen Stein stellen, und nehmen von einem Thum- oder Stifft-Herren ein Stößlein auf den Rucken an; nach welchen sie sich andächtigist auf den Knyen hinein verfügen.

4. Viertens, seynd zur recht und lincken Seiten der Haupt-Kirchen zwey grosse Porten-Flügl aufgerichter zu sehen, welche der Heil. Pantaleon Ertz-Diacon zu Constantinopel im Jahr 1076. verfertigen lassen; sie seynd an Werth / Kunst, Metall / Silber-Bildnussen besonders zierlich ausgearbeitet. Als man dise Portal-Flügl von Constantinopel nacher Gargan auf dem Meer geführet / ist gähling auf selben ein gefährliches Ungewitter entstanden / also / daß die Schif-Leuth nit allein all ihr Haab, und Guth, sondern auch einen Flügel von dem höltzenen Portall haben müssen ins Meer werffen: als sie doch endlich zu Sipont in dem Hafen eingeloffen, ist auch der hinein geworffene Flügel auf dem Wasser gantz sicher daher, und in Port eingeschwummen.

5. Fünfftens / ist zur S. MICHAELS-Grotten ein überaus schöne, und köstliche Stiegen hinab geführt worden, welche Carolus

rolus I. König in Sicilien, und Jerusalem im Jahr 1330. von glantzenden Marmelsteinen auf 55. Stafflen machen lassen, nebst einen sehr kunstreichen, und ansehentlichen Thurn vor dem grossen Eingang, und obwohlen diser herrliche Thurn schon über 400. Jahr stehet, ist er doch noch so schön und neu / als wann er erst dises Jahr wäre gebauet worden. Dahero / weilen schon im Jahr 1085. Guiscardus ein Hertzog in Apulien sich geschriben: *Dominus honoris montis S. Angeli*, einen Herrn der Ehr des Heil. Engels-Berg. Als hat auch obengedachter Carolus I. samt denen nachfolgenden Königen von Sicilien / und Jerusalem / ja insgesamt alle König von Neapl billich den Titl geführet, daß sie seyen Herren der Ehr des H. Engels-Berg: man weis auch kein andere Ursach, warum König Carl III. zu Belgrad in Ungarn nach seinen Tod seye unversehrt gebliben, ob Er schon in der Excommunication gestorben, als weil der H. Ertz-Engel MICHAEL ihne so lieb gehabt, daß Er zu Gargan in seiner Stein-Grufft getaufft worden, und ein eyfriger Herr der Ehr desselben Bergs gewesen ist. Darumen er auch noch vor seinen Hintritt der Kirchen allerseits genug gethan: ob er schon in dem Kirchen-Bañ verschiden, und erst nach dem Todt von selben ist losgesprochen worden.

6. Sech-

6. Sechstens/ wird auf den Berg Gargan alle Nacht ein Englische Music gehört; wie noch heut zu Tag solche bey Mitternacht von denen Pilgramen vernohmen wird; doch darff sich zur Nachts-Zeit niemand in die H. Grotten verbergen, wegen Todts-schröcken, wunder-vollen Gefahren, und entsetzlichen Ausgang. Wie erfahren der H. Kayser Henricus II. mit dem Zunahmen *Claudus*, oder der Hinckende / dann weilen Er sich zur Nachts-Zeit hinein verstohlen, ist Er hinckend heraus kommen, und also sein Lebtag verbliben. Wann sich also einer zur Nachts-Zeit darein will verstecken, muß es ihm wohl gerathen, wann er ohne anderen Schaden, ausser der Porten gantz unvermerckt nidergesetzt wird. Ubrigens verstehet man nit, was die Heil. Engel singen / oder was für einen Text einlegen; man kan auch nit abnehmen/ ob das Gesang hie/ oder dort, zur rechten, oder lincken Seiten, oder aber in der Mitten erschalle.

7. Endlichen traget der H. Ertz-Engel sowohl zeitlich / als geistliche sonderbare Obsorg über disen seinen irdischen Ehren-Sitz Gargan. Zeitliche zwar/ dann ob schon der H. Berg Gargan / und gantz Apulia schon in der Griechen/ Saracener / und anderen über das Meer gelegenen illirischen Völckern Gewalt gewesen. Auch die Türcken schon

ein,

ein, und andersmahl über Meer den Heil. Berg haben angefallen, ist doch selbiger allzeit Wunderbarlich in der Christen Händ, und Gebrauch verbliben. Geistliche aber, weilen, wann schon jemand aus selbiger Gegend mit einen schwär-sündhafften Leben solte den Zorn GOttes ihme über den Hals ziehen, wendet er solchen wunderlich ab/ und bringet ihn zur Lebens-Verbesserung. rc.

VII. Vorbildung.

Von der Bildnuß des Heil. Ertz-Engels MICHAEL insgemein.

1. ObSchon der H. MICHAEL, als der höchste, und zarteste Geist keines Weegs durch ein Farb/ Zeichnung/ oder Bildnuß unseren leiblichen Augen kan vorgestelt werdẽ, so wird doch seine hohe Vortrefflichkeit unserer materialischẽ Einbildung in sinnlicher Gleichnuß vorgemahlt. Die ältiste, und beste Bildnuß des Heilgen MIGHAELS ist jene, welche im Jahr Christi 493. Pabst Gelasius I. samt seinen gegenwärtigen Bischöffen im Eingang der Stein-Grotten zu Gargan gefunden hat: daß also die Bilderstürmer und Ketzer nichts wider die Verehrung der H. Bilder zu tadlen haben / als ob nemlichen die Verehrung derselben

selben ein neu-erfundener Christen-Tantz seye; angesehen schon vor 1200. Jahren die Engel selbsten solche ihres höchsten Himmels-Fürsten MICHAELS Heil. Bildnuß in der Stein-Höllen zu Gargan haben beygebracht, und aufgestellt. Es wird aber der Heil. MICHAEL in diser Garganischen Bildnuß also vorgestellt: Auf dem Haubt tragt Er ein guldine mit Edlgesteinen gezierte Cron, als Obsiger. Das Gesicht, und Haar seynd gleich eines schönen Jünglings. Die rechte Hand schwinget ein feuriges Schwerdt. In der Lincken haltet Er den Königlichen Mantel über die Knye; die 2. Flügl seynd zum fliegen bereitet. Den Rucken bedecket ein Fürstlicher Mantel: und die Brust ein glantzender Harnisch. Die Lenden seynd mit einer gewickleten Feld-Schärpffen umgürtet/ die gantze Bekleydung ist auf ein alte Ritters-weis ausgefertiget: die ober- und untere Knye seynd gantz ritterlich entblösset. Beyde Füß mit gebrochenen Stifflen geziert. Den rechten Fuß stosset Er auf einen unterligenden/ häßlichen, und an gantzen Leib entsetzlichen Höllen-Dracken.

2. Nebst diser Haubt-Bildnuß wird der H. Ertz-Engel MICHAEL noch auf vil andere verschidene Weis, und Manier von der Christlichen Andacht vorgestellt, und abgemah-

mahlen. Doch, obschon dessen Vorstellung in Metall / Gold / oder Silber / in Edelgesteinen, und Kleinodien, in Stein, Holtz, oder mit Pemsel wird ausgearbeitet, werden doch bey selben folgende Stuck beobachtet. 1. Wird von vilen bemercket, daß sie aus Ansehung der Michaelinischen Bildnuß ihre instehende, oder zukünfftige Zuständ besorgen; dann aus einem fröhlichen, und mildreichen Anblick nehmen sie etwas gutes ab, wann aber das Angesicht sich bitter, dunckel, und unfreundlich erzeiget, besorgen sie etwas ungütiges. 2. Wann die Bildnuß des H. MICHAEL in- oder an einem Haus abgemahlet, aufgestellt, oder aufgehenckt ist, beschützet es vor Feuers-Noth, und Ungewitter / forderist wann solche von bösen Teufels-Künsten, und Zaubereyen seynd erweckt worden. 3. Beschützet der H. MICHAEL den jenigen, der seine Bildnuß bey sich andächtig trager, von seinen Feinden / in Lebens-Gefahren, und allerhand tödtlichen Zufehlen. Fürwahr, welcher mit hertz-kindlichen Vertrauen Ihm um Hülf anruffet, auch des Tags öffters zu Ihm sein Andacht erheber, wird Wunder sehen, wie sicher, und wohlbestellet er dahin lebe, und wie unvermuthet der Heil. MICHAEL ihm Beystand leiste. Es ist noch in frischer Gedächtnuß aufgezeichnet / daß, als

als ein Obrist mit 300. Mann zu Pferdt den Feind auffsuchte, und wegen eines in der Mitte vorüberlauffenden Fluß auf 400. Schritt breit sich versicheret haltete, von dem unter einen Boschen verborgenen Feind ein extraordinari lange Flinten auf ihn abgeschossen worden. Die Kugl traffe das Hertz an; weil er aber die Michaelinische Bildnuß auf der Brust tragte, ist die Kugl an den Pfenning angeprellt, hat ihn zerquetschet / und ist krafftlos herab gefallen, welche ansonsten dem Obristen unfehlbar wurde erschossen haben. 4. Können die böse Geister nichts minders nach dem heiligisten Nahmen JESU, und Maria gedulten als den Nahmen, und Bildnuß des H. MICHAELS, und entweichen gemeiniglich / wo sie nur immer dieselbe vermercken. Ist demnach auch 5. sehr rathsam, daß die Sterbende S. MICHAELS Bildnuß bey sich haben / selbige öffters anmüthig ansehen, und küssen, auch mit erhebten Hertz, und Gemüth aufruffen: Heiliger Ertz-Engel MICHAEL beschütze mich in meinen Streitt, auf daß ich vor GOTT, und seiner Gerechtigkeit bestehe! Schließlich sollen sich aus oben angezogenen Ursachen alle in die Ertz-Bruderschafft S. MICHAELIS Einverleibte ernstlich befleissen, und keineswegs schämen ein dergleichen Bildnuß oder Ablaß-Pfenning of-

fentlich zu tragen, um dardurch ihre kindliche Andacht, und Liebe gegen ihrem Seraphinischen Schutz- und Schirm-Herrn an Tag zu legen.

VIII. Vorbildung.

Von der steinernen Bildnuß, und Stein-Bröcklen, welche aus S. MICHAELS Stein-Grotten zu Gargan werden heraus gebracht.

1. ERstlich ist zu wissen, daß auf dem Berg Gargan ein Eremit, oder Einsidl sich befinde, welcher von der Kunst ein Bildhauer, und disem allein ist erlaubt aus dem Original-Felsen die Bildnus des Heil. MICHAELS heraus zuhauen, in der Grösse, Höhe, und Ansehlichkeit, wie solche von denen Heil. Englen ist dahin gebracht worden. Und dergleichen Bildnuß wird sonst alleinig an die vornehmste Königliche, und Fürstliche Persohnen in der Christenheit verehrt, und ausgetheilet: wie dann auch ein solche Bildnuß de Monte Gargano zu Josephs-Burg in der neu-prächtig erbauten Kirchen auf den Altar der unbefleckten Empfängnuß Mariæ in einem gantz vergolten und mit Glas verspehrten Kasten aufbehal-

behalten wird / und im Jahr 1699. zur vorigen Hof-Capellen von Ihro Hochwürden und Gnaden Herr Baron Carl de Simeoni &c. verehrt worden.

2. Wie hoch ein solche Bildnuß / oder auch die Stücklein von diser Garganischen Stein-Grufft zu achten / ist ans dem abzunehmen, daß / obwohlen in dem 5.ten Carthaginensischen Concilio ernstlich befolchen worden / die jenige Altär aufzuheben, und niderzureissen, unter welchen kein Reliquien von den HH. Martyrern gesetzt / und beygelegt seyn : Gleichwohl aber zur Einweyhung der Altären S. MICAELIS genug seye, wann an statt der H. Gebein kleine Stücklein von seiner Stein-Grufft aus dem Berg Gargan gebraucht, und unterlegt werden. Als ob nemlich selbe genugsam für Heiligthum zuhalten seynd, welche der Heil. Ertz-Engel MICHAEL selbsten hat geheiliget, und eingeweyhet, da Er den Sipontinischen Bischoff Laurentium angeredet: Wo die Steinfelsen eröffnet seynd, da werden denen Menschen ihre Sünden nachgelassen.

3. Im Jahr 1656. hatte die grausame Sucht der Pestilentz durch gantz Welschland dermassen gewüttet, daß kein Statt, kein Platz / kein Gattung der Menschen mehr übrig gewesen, womit jedermann hauffen-

weis dahin gestorben/ also/ daß zu Neapel alleinig bey 400000. Persohnen durch dises unersättliche Greul des Todts aufgeriben worden. Weilen dann der H. Ertz-Engel MICHAEL schon vorhero im Jahr 1167. obgemelten Laurentio die Krafft seines H. Bergs Gargan geoffenbahret, daß Er nemlichen eben disen Berg unter seinen Schutz von aller Sucht befreyet erhalte/ als hat im Jahr 1656. der regierende Ertz-Bischoff Joannes Alphonsus Buccinelli, da Er die Pest allgemach auch in die benachbarte Statt Foggia einzureissen gesehen/ mit seinen Garganensern ein andächtige Wallfahrt/ und Procession zu S. MICHAEL angestellet, und in Nahmen der gantzen Gemein bey der steinernen Bildnus des H. MICHAELS ein flehentliches Bitten um Abwendung dises annahenden Ubels eingelegt; und sihe! das Bitten wird erhört/ der H. Ertz-Engel offenbahret dem Ertz-Bischoff, daß der Felsen von seiner Stein-Höhlen ein gewises, und bewehrtes Mittel seye wider die vergiffte Pestilentz. Man solle selbige Stücklein des Felsens entweders über die Pest-tragende Persohnen, oder über Thür eines Hauses legen, oder auch nur in der Wohnung behalten/ so werde man erfahren/ daß sie billich *Lapis adjutorii*, das ist/ ein Hülff-Stein könne genennet werden. Nach solch trostreicher

An-

Ansprach, und vollendten Gottesdienst hat- te sich der Ertz-Bischoff nach Haus begeben/ allwo sich mehrmahlen etwas merckwürdi- ges mit Ihme ereignet/wie folget: Es wa- re der 22. September an einem Freytag, und schon spatt; alle andere Haus-Bediente waren schon im Schlaff begriffen; der Ertz- Bischoff allein in dem Gebett vertieffet; ver- mercket gähling einen starcken Erdbidem, und von Aufgang einen Glantz / schöner und durchleuchtiger als der Sonnen. Er ent- setzte sich anfangs, und ware vor Erstaunung schier ausser sich. Als er sich aber erhollet, hörte Er dise Stimm: Wisse, O Hirt diser Herd / ich bin MICHAEL der Ertz- Engel, und habe von der allerheiligisten Göttlichen Dreyfaltigkeit denen Stein- Brocken meiner Grotten die Gnad er- halten, daß, wo selbige in einem Haus, Statt, oder Menschen-Wohnung an- dächtig werden aufbehalten, alle Pesti- lentz müsse von dannen weichen / kein Erdbidem könne schröcken noch schaden bringen. Predige, und verkündige dise Gnad Gottes, daß, wo dise Stein an- dächtig werden hingelegt, alle böse Such- ten von den Menschen vertriben werden. Nimme dise Stein, zeichne darein zwi- schen meinen Nahmen das Heil. Creutz, und verkündige allen die Allmacht Got-

tes. Auf solches verschwindet das Ertz-Englische Gesicht. Der Bischoff aber aus tieffester Hertzens-Einbildung der Seraphinischen Erscheinung, durch welche Ihm solche Gnaden ertheilet worden, brichet aus in ein zähervolles Geschrey: man laufft zu, und findet Ihne gleich einem Sterbenden zu Boden ligen: man erfrischet Ihn mit Wasser: man bringt Ihn in sein Ligerstatt, doch schaffte Er alle Bediente, so gar auch die Medicos von sich; und kunte man den Nahmen S. MICHAEL nit aussprechen, daß Ihme nit auf eines sein Hertz mit zartisten Lieb in süssesten Zäher zerfliessete. Bey anbrechenden Tag wird alles Volck zusamm geruffen. Der Ertz-Bischoff ruffet auf voll der Freuden: S. MICHAEL solle leben! es lebe S. MICHAELS Gnad, Gnad hat Er uns von GOtt erhalten! S. MICHAEL lebe! Alsogleich lasset Er etliche Steinlein von dem Felsen herab prellen, und nachdem das H. Creutz-Zeichen in mitte S. †. M. ist gemacht wordẽ, hat Er noch darüber ein Ertz-Bischöffliche Weyh gesprochen, die gesegnete Steinlein unter das Volck ausgetheilet / und so gar dergleichen Ihro Päbstlichen Heiligkeit Alexandro VII. mit siben Sigillen versichert nach Rom geschickt.

4. Diser Gebrauch nun der Stein-Stücklein aus S. MICHAELIS Grotten zu Gargan

gan ist für das sicheriste Mittel gehalten worden zur Zeit der Pestilentz. Also daß diejenige, welche die Pest würcklich am Hals gehabt, welche vor feurigen Schmertzen gleichsam verschmachtet, oder mit gifftigen Geschwulsten / Carbuncklen / und Apssen seynd gezeichnet worden, wann sie ein Steinlein von S. MICHAELS Grufft haben übergeleat, alle seynd befreyet / geheylet, unb erlediget worden / daß sie nit allein innerhalb kurtzer Zeit zur völliger Gesundheit gereichet / sonder auch an ihnen kein Maasen mehr von voriger Kranckheit, Geschwulst / oder Geschwer verspühret worden. Dise Prob ist zu Rom von der Päbstlichen Heil. Congregation streng examiniert / ordentlich untersucht / und warhafft befunden worden. Ja so gar / wann dise Steinlein zu Pulver geriben: in einem beliebigen Tranck denen tödlich hitzleydenden Patienten werden eingegeben, werden solche durch die Krafft, und Seegen S. MICHAELIS widerum erfrischet, und zur völligen Gesundheit gebracht. Es lasset sich nit beschreiben, was mit disen Stein-Bröcklein aus S. MICHAELS Grotten für Wunder, und Heylmachung in allen Landen denen mit kindlichen Vertrauen auf die Hülff dises grossen Himmels-Fürsten hoffenden Christglaubigen zugeschehen pflegen! man schickt, und ver-

ehrt solche Steinlein für ein besonderes, und der Christlichen Andacht verlangtes Heiligthum: dann es ist aus der jenigen Stein-Grotten, welche der höchste Himmels-Fürst MICHAEL gesegnet geheiliget, und Ihme zu einer beliebigen Wohnung hat auserwählt.

IX. Vorbildung/

Von vilfältiger Gutthätigkeit, und Seelen-Hülf des Heil. Ertz-Engels MICHAELS.

1. Alle Gutthaten, und Wunderwerck, welche der Heil. MICHAEL der streittbahren Kirchen auf Erden beweiset, zu verfassen, wurde kein Feder, und Verstand hinlänglich seyn, noch ein Zung aussprechen können; Wer sich demnach als ein getreu-andächtiges Pfleg-Kind gegen disem höchsten Seraphin verhaltet, wird von ihme in allen Anstössen, Nöthen/ Kranckheit- und Widerwärtigkeiten ein unvermuthe liebreiche Hülf, Trost, und Beystand durch die gantze Zeit seines Lebens erfahren.

2. Jedoch, weilen des H. MICHAELS Geschäfft, und Absehen allein dahin abzihlet, die Zahl der Außerwählten zu ergäntzen, und dem Himmel widerum mit ewig glückseeligen Innwohnern anzufüllen/ wel-

chen

chen Er zuvor durch Stürtzung des Lucifer, und seines teuflischen Anhangs gleichsam ausgelähret. Also stehet sein hülfreiche Sorg meistens dahin / wie Er bis zu End der Welt immerdar den Göttlichen Willen möge erfüllen, die anbefohlene Sorg der Seelen auswürcken, und endlich die Gnaden-Wahl der Auserwählten / und die lähre Sitz des Himmels aüf-und zum Stand richten. Dannenhero der Heilige MICHAEL nit ohne Ursach verehret wird als *Præpositus Paradisi Princeps super omnes animas suscipiendas.* Ein Vorsteher des Paradeys / ein Fürst, bestellet alle Seelen aufzunehmen, oder wie Victorellus l. 1. de Angelo Cust. behauptet. *Ex Sententia Ecclesiæ, MICHAEL maximo negotio, quod Deo Summi Cordi est, humanatum mentium salvandarum præcipui præfectus est*, Ist MICHAEL nach gemeiner Aussag der Kirchen dem vornehmsten Geschäfft GOttes die Seelen zu erhalten vorgestelt. Disem stimmet bey der Abbt Procopius, da Er Cap. 1. in Apocal. schreibet, *per septem Spiritus, tanquam per oculos, Deus specialiter respicit Prædestinatos, & Principem locum obtinet MICHAEL:* Das durch die siben Geister, als gleichsam durch die Augen GOtt besonders ansehe die Auserwählte, aus ihnen aber stehe dem H. MICHAEL das vornehmste Orth zu.

3. Aus welchen zu schliessen, daß man zwar auch in zeitlichen Anligen den H. MICHAEL Bitt-weis könne anruffen, und von GOtt durch dessen mächtige Vorbitt sichere Hülf erhalten könne, doch müsse allzeit das endliche Absehen auf die ewige Glückseeligkeit und Erfüllung der Himmlischen von Lucifer und seinem Anhang verlassenen Wohnungen abzihlete, weilen ansonsten denen jenigen, welche von disem Seraphinischen Vorbitter nur zeitliche Wollfahrt begehren, leichtlich was widriges könte zustehen/ wie aus folgenden Geschichten zu ersehen:

4. Niernbergius ein Jesuit l. de S. MICHAELE c. 25. erzehlet aus Ximenez Patriarchen zu Jerusalem/ daß in des Kaysers Otto Diensten ein sehr vornehmer Hof-Mann, Ruch mit Nahmen sich aufgehalten; Diser stifftete/ und bauete ein gar herrliches Closter/ und Kirchen zu Ehren des H. MICHAELS; jedoch mit dem bittlichen Anhang, und Vorhaben, durch Ihne von GOtt zu erwerben, daß er bey dem Kayser beständig mit Gnaden und Gunst angesehen wurde. Er wuste aber nit, was er begehrte: dann obwohlen der H. MICHAEL über die massen gutthätig ist, hilfft Er doch vilmehr seinen Pfleg-Kindern zur ewig, als zeitlicher Wohlfart. Dahero Er auch ab dises Hof-Manns zeitlichen Absehen ein

ernst-

ernstliches Mißfallen gefasset; erscheinet ihm also am Vorabend seines Fests, sagend: Ich will deinen Tempel, und Closter, so du mir gebauet, nit annemmen; dann sie seynd gebauet durch das Blut, und Schweiß der gepresten Armen, und Unterthanen. Es ist darauf gestanden, daß dir wegen deines bösen Hausens, und Aufführung der Kayser unter dem Hoch-gericht hat wollen lassen den Kopff abschlagen, und du wärest zeitlich und ewig verlohren gangen: dann einen solchen Ausgang hat es mit denen, welche die Geistlich- und Weltliche Gütter mißbrauchen, ungerecht verwalten, oder übel anwenden. Ich hab für dich gebetten, und du solst das ungerechte Guth zuruck geben; verlasse die Welt, begib dich in einen Ordens-Stand, verwechsle den schandhafften in einen Burgerlichen, und Clösterlichen Todt; Würcke würdige Buß über deine Sünd, und sihe, daß du noch werdest ein Erb des Königs aller Königen, und ein Sohn des HErrns aller Herschenden. Der Cavallier hat sich darob entsetzt, das Hof-Leben verlassen, Buß gewürckt, und auf dise Weis die beste Gutthat von dem H. MICHAEL erfahren.

5. Chalvvin, ein gewaltiger, und beliebter Hof-Herr bey Philippo König in Franckreich, war bey allen sehr hoch angesehen / aber auch gegen dem Heil. Ertz-Engel MICHAEL eben so andächtig / von welchen er dann auch zu wissen begehret, ob er bey seinem Hof-Leben werde seelig werden? Der H. MIGHAEL erscheinet ihm, und sagt: Wann du wilst in den Himmel eingehen / so ist von nöthen, daß du von dem Königlichen Hof hinweg gehest, widrigen falls stehet dir die Höll offen. Dises offenbahre niemand als den König / und wegen der gemeinen Ruhe halte alles in der stille, und sihe, wie du dem ewigen Todt entweichest. Der Hof-Herr folget dem Rath des Heil. MICHAELS, entziehet sich vom Hof, würcket Buß über seine Sünd, und wird noch endlich ein Kind der Seeligkeit.

6. Hier lasset sich auch beybringen, was sich mit einem Diener des Herrn Petri Martinez de Luna in Königreich Arragonien ereignet. Diser ware ein gottloser, verwegner Jüngling, doch der sonderbaren Andacht und Lieb gegen dem H. MICHAEL sehr eyfrig ergeben; Er wurde gähling mit einer schweren Todts-Kranckheit überfallen: man sprache ihm zu, und stellte ihm vor die unendliche Güte, Barmhertzigkeit / und Allmacht Gottes, welche sich am meisten durch

verschonen, und erbarmen gegen uns Sünder erzeiget, und offenbahret. Man erinnert ihn zu einer reumüthig vollkommenen Beicht; die Theilmachung des theuren Leydens und Sterbens JEsu Christi wurde ihm tieff zu Hertzen geredet. Aber alles umsonst! er verzweiflete gäntzlich an der Göttlichen Barmhertzigkeit, an den Verdiensten Christi, an seiner Seeligkeit. Doch in disen äusseristen Aengsten kommt ihme zu Hülf der H. MICHAEL, und erlanget ihm noch ein dreystündige Lebens-frist zur Gnugthuung, und Bereuung seiner Sünden, ja S. MICHAEL selbsten hollet ihm bey eytler Nacht alsobald einen Beichtvatter aus dem Dominicaner-Orden, und befördert ihne zu einem glückseeligen Todt.

7. Nit weniger ist merckwürdig, was dem Gottseeligen Ertz-Bischoff von Saragosa, Herrn Lopez Fernandez de Luna widerfahren. Disen, da Er einstens auf einer Reiß begriffen, hörte aus ein auf den Weeg ligenden Menschen-Kopff ein klägliche Stim von fernen zu ihm ruffen: Beichten! Beichten! der Ertz-Bischoff nähert sich hinzue, hört an sein Beicht, und gibt ihme die Sacramentalische Absolution. Diser absonderlichen Gnad aber ware kein andere Ursach, als weilen diser Mensch sich jederzeit sehr andächtig gegen den H. MICHAEL erzeiget,

und

und eben zur selben Zeit, da er von einem seiner Feinden überfallen in Todts-Gefahr gerathen / zu dem H. MICHAEL sein Zuflucht genohmen, und ihne um Hülf angeruffen / von welchen er auch sovil erhalten, daß, obwohlen ihm schon von seinen Feind der Kopff wurde abgehauet / doch von selben die Seel nit ehender hat können abscheyden, bis er von seinen Sünden durch die Sacramentalische Lossprechung gereiniget wurde.

8. Fast ein gleiches hat sich zugetragen mit Polycarpo einem Kauffmann, diser wurde nit weit von Paris von denen Mörderen überfallen, und da er schon solte ermordet werden / haben auch die teuflische Strassen-Rauber sein Seel wollen in die Höll entführen, und hinab reissen. Er suchte demnach noch Hülf bey seinem H. MICHAEL, welchen er mit inniglicher Andacht verehrte. Ein Wunderding! die Mörder wurden durch einen heimlichen Gewalt verjagt, so lang / bis ein Priester vorüber gangen, von deme er nach einer zerknirschten reuvollen Beicht noch ist absolviert worden. Die Teufel aber haben unverrichter Sachen müssen abziehen / und darvon fliehen. Sie musten also voll der Schand auch hier bekennen / was sie einstens (wie solches Osorius, und vor ihme Augustinus anführet)

von einen gottlosen Menschen, den sie schon in ihren Klauen zu haben vermeynten, gesprochen, und zweiffelhaftig aufgeruffen. Quis scit, an veniat Michael, & tollat è nobis hanc animam? Wer weis, ob nit noch der Michael darhinter komme, und uns diese Seel hinweg nehme.

9. Die Ursach aber, warumen die höllische Geister ab diesen höchsten Himels-Fürsten also erzitteren, von ihme in die gröste Forcht gesetzt, und verjagt werden, ja so gar ab dessen blossen Nahmen erzatteren, ist kein andere, als weilen sie wissen, wie mächtig, und sorgfältig Er alle seine ihm anvertraute Seelen beschützet, und wie ein Heil. Brunno bezeuget, in hoc etiamnum momentum non cessat diu noctûque præliari contra draconem illum, qui est diabolus, Noch bis auf disen Augenblick nit nachlasset Tag, und Nacht zu streitten wider jenen Dracken, welcher da ist der Teufel. Derowegen auch disem mächtigisten Obsiger der Höllen nicht umsonst ein Schild wird zugemahlen, dann wie zur Sach seinen Gebrauch nach anmercket der Heil. Panthaleon: Noster Angelicus Bellidux pro suis Clientibus excubat, sibi devotos scuto suo protegit. Diser unser Englische Feld-Obrist für seine Pfleg-Kinder allzeit ein wachtbares Aug traget, und alle

Ihme

Ihme zugethane mit seinen Schild vor allen teuflischen Nachstellungen beschützet, und bewahret.

10. Liget demnach allen der sonderbaren Andacht gegen unseren mächtigisten Beschützer dem Heil. Erz-Engel MICHAEL treu ergebnisten Pfleg-Kindern ob, daß sie denen jenigen eyfrigist nachleben, was ihnen die Welt-berühmte Erz-Bruderschafft in diesen Michaelinischen Schild aufgezeichnet, und vorweiset; als da ist das Heil. Creutz-Zeichen †, auf welchen ausgetheilter zu lesen die 4. Geheimnuß-volle Buchstaben P. F. P. F. durch solches zu verstehen zugeben, daß wir Erstlich solten unsere von GOtt uns zugeschickte Creutz, und Trangsalen gedultig auf uns nehmen, und also nachfolgen Christo dem Gecreutzigten, Anderrens, daß wir Piè Fromm, und GOttseelig uns verhalten in disem Leben. Dritrens, daß wir Fortiter Starckmüthig, streitten wider alle sichtbarlich- und unsichtbarliche Feind unserer Seelen. Vierrens, daß wir Perseveranter Beharrlich ohne Wanckelmuth fortwanderen auf den Weeg der Gebotten GOttes, und von selben niemahls durch einige Sünd abweichen, und endlichen. Daß wir Fideliter allzeit getreu, und aufrichtig uns verhalten gegen GOtt, und denen Menschen, ohne alle verstellte

Schein-

Scheinheiligkeit, und Falschheit. Disen Schild dann zeiget uns vor auf dem Ertz-Bruderschafftlichen Ablaß-Pfenning der Ertz Englische grosse Himmels Fürst, und Feld-Obrist der H. MICHAEL, mit disem Schild beschützet Er uns alle, und lasset keinen, welcher Ihm mit Andacht, und aufrichtigen Hertzen verehret / zu Grund gehen / sondern verspricht, ut Fiat Pax Fratribus Perpetua, daß alle einverleibte Brüder, und Schwester diser seiner lieben Ertz-Bruderschafft den ewigen Friden werden zu geniessen haben.

11. Jedoch ist sich auf dises nit gäntzlich und allein zu verlassen, sondern / es will der H. Ertz-Engel MICHAEL, daß auch wir durch Gottseelige, und GOtt wohlgefällige Werck seiner mächtigen Hülf / und Obsorg solten beywürcken, derowegen Er auch nit zwar eine Materialische / doch aber ein sittliche Waag in der Hand führet / auf der rechten Schissel die gute / auf der lincken aber die böse Werck des Menschens Vorstellungs-weis werden gelegt, und abgewöget. Auf diser Waag werden alle Augenblick unsers gantzen Leben auf das genauiste aus- und abgemessen werden. Auf die beyde Waag-Schallen werden gelegt werden alle Täg, und Stund / alle Monat, und Jahr unsers Lebens: das Jahr haltet

in sich 365. Täg / und 8760. Stunden, und alle dise Täg und Stunden wird der gerechtiste Richter genau durchsuchen auf der Waag des Heil. MICHAELS. Wir aber werden genaueste Rechenschafft geben müssen von aller diser gut, oder übel angewendeten kostbaren Zeit: Wir werden befragt werden, wie vil wir aus so vil tausend Stunden zu unserem Seelen-Heyl, zu Ausübung der Tugenden, zu Ehr / und Glory GOttes haben angewendet / oder ob wir nit vilmehr die meiste mit Müssiggang, eytlen und unnützigen Geschäfften / mit Spillen, und zergänglichen Lustbarkeiten, ja so gar mit schweren Sünd, und Lasteren verschwendet, und vernachläßiget. GOtt wird auf dise Waag legen so vil Unterlassungen des Guten, die tägliche Meynung / ob sie auf Ihne, oder vilmehr auf ein zeitliches Absehen, Gewinn / und Wollust gerichtet gewesen in der Arbeit / in unseren Geschäfften, und Aempteren. Er wird darauf legen, und abwögen den Eyfer in dem Gebett, alle Ausschweiffungen / und Lauigkeiten in dem Dienst GOttes / alle Tugend und Laster, den Zorn, die Unlauterkeit, den Haß und Neyd, alle Feindschafft, und Rach-Begür, alle Gedancken / Wort, und Werck / Er wird durchsuchen alle uns verlyhene Gutthaten, Mittel, und Gnaden ob / und wie

wir salche zur Göttl. Ehr, uod unser Seelen Nutzen angewendet rc. Damit aber jene Auslegung des Propheten Daniels: Appensus es in statera, & inventus es minus habens. Du bist auf die Waagschalen gelegt, aber zu gering befunden worden. *Dan. c.* 5. nicht auch auf uns an dem Tag der allgemeinen Auferstehung könne ausgedeutet werden: So wollen wir nebst einem Fromm-Starckmüthig-Beharrlich-und Getreuen Christlichen Lebens-Wandl uns als wahre und eyfrige Pfleg-Kinder des grossen Himmels-Fürsten eines Heil. Erz-Engel Michaels verhalten, und bey täglicher Renovierung seiner Heil. Erz-Bruderschafts-Formul mit Mund und Herzen andächtigist sprechen: Heil. Erz-Engel Michael! beschütze uns in dem letzten Streit, damit wir in dem erschröcklichen Gericht nicht zu Grund gehen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Der Heilige Erz-Engel Michael glorreich in seiner dreymahligen Erscheinung So vormahls auf dem Berg Gargano in Apulia geschehen, Nachgehends zu Berg nächst München in der neuen Chur-Cöllnischen Hof- Ritter- und Erzbruderschafts-Kirchen dieses grossen Himmels-Fürsten durch künstlichen

München 1760

V.ss. 680
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11019483-1
VD18 15314359